

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 22. MAI 1974 — PREIS: AG. 80 — יום רביעי, א׳ סיון תשל״ד ★ המחיר: אג׳ 80

Moskau verurteilt Bluttat von Maalot

loskau (R) — Die „Iswestia" ...ch sich gestern zum ersten ... gegen Terrorangriffe palä...ensischer Terroristen auf un...ldige Zivilisten aus. Gleich...g wurde jedoch Israel des ...räterischen Verhaltens den ...oristen gegenüber" in Maa... gerügt.

... einem gemeinsamen Com...ique anlässlich des Besu... des libyschen Minister — ...ud hiess es, dass die palästi...ischen Widerstandsgruppen ... der Sowjetunion und von Libyen restlos unterstützt werden. Die sowjetischen Führer sind nach Libyen zu Staatsbesuchen eingeladen worden.

Ministerpräsident Jaloud verlängerte seinen Aufenthalt in Moskau, weil über die „sowjetische Unterstützung der Palästinenser" noch Meinungsverschiedenheiten herrschen. Moskau und Tripolis stimmten aber überein, dass die PLO die Palästinenser in Genf repräsentieren wird.

Bereitschaftszustand im Westgalil

Sicherheitsmassnahmen sind im Westgalil ergriffen worden. Hubschrauber kreuzen über dem Gebiet. Die Bürgerwehr ist bereits eingesetzt worden. Eine Mörderbande soll in den Westgalil aus dem Libanon bei Sarit eingedrungen sein.

Soldat gefallen

Der Zahal-Offizier Sgan-Aluf Jaakow Keren-Kirschner, 30, aus Raanana, der gestern vormittag bei einem syrischen Artilleriebeschuss der „Ausbuchtung" verletzt wurde, ist verschieden.

...tern der „Maalot-Kinder" verlangen die Entlassung von drei Lehrern

...bbi Josef Amar, Zion Co... und der Gadnaführer Yona ...osi sollen unter allen Um...en entlassen werden — so ...t die Forderung der Eltern ... Opfer von Maalot. Die El... lehnen empört die Ausle... ab, welche die drei Lehrer ...hre Flucht, durch das Fen... des Gebäudes, in wel... sie, gemeinsam mit den ...ern von den Terroristen fest...ten worden waren, geben. ...zwischen wurde allerdings ...nnt, dass die drei Männer ...so ihre Arbeitsplätze ver...n und in andere Orte um...n wollen, „da die Lynch-At...häre" die gegen sie ge...t wird, völlig unerträglich ...wie sie erklären. Der Ver... des Erziehungsministeriums hatte den Eltern vorher klargemacht, dass man gegen niemanden irgendeine Aktion starten könne, bevor die offizielle Untersuchungskommission nicht eindeutig die Schuldfrage geklärt hat.

Die Bar Ilan-Universität hat der religiösen Mittelschule, um die es sich hier handelt, Hilfe angeboten. Studenten wollen kommen, um die fehlenden Lehrerposten provisorisch zu übernehmen, sodass die Schüler ihr Lehrpensum bewältigen können. Bank Leumi hat den Fa... lieren. Bank Leumi hat den Familien der Maalot-Opfer IL 20 000 zur Verfügung gestellt, aus England werden von der dortigen Filiale der Bank Leumi weitere IL 10 000 kommen.

...erger melden verdaechtige Bewegungen im Landesnorden

...s völlig gegenstandlos haben ... bisher alle Meldungen her...stellt, die von zahlreichen ...ern, telefonisch und durch ...liches Erscheinen bei den ...eidienststellen im Norden ...andes eingingen, und über ...chtige Menschen und An...erichteten. Zur Zeit mehren ... diese Meldungen bei allen ...eistationen im Nordteil Is...

...zwischen sind die Arbeiter ...ien Kreisen der Minderhei...ie seit dem Blutbad in Maa...hrer Arbeit ferngeblieben ..., wieder an ihren Arbeits...n im Galil erschienen, wie ...n in Haifa bekannt wurde. ...urden auch keinerlei Zwi...fäel im Zusammenhang mit dieser Arbeitsaufnahme der Araber im Landesnorden gemeldet.

Im Befinden der Verletzten von Maalot ist eine allgemeine Besserung eingetreten. Einige von ihnen dürften bereits in den nächsten Tagen die Krankenhäuser verlassen. Nur der Zustand eines Mädchens gibt nach wie vor zu grosser Besorgnis Anlass, obwohl die Ärzte alles tun, was in ihren Kräften steht, um das Leben des Kindes zu retten.

...he nach Vermissten der aegyptischen Front

...T) — Vorgestern nahmen ...ische Suchgruppen ihre Ar... wieder auf und suchten in ... von den Aegyptern gehal... Frontgebieten nach Lei... vermisster Soldaten aus dem ... Kippur-Krieg. Gleichzeitig ...en ägyptische Gruppen die ...e nach ihren Vermissten in ... von Israel gehaltenen Front...ten auf.

...sher ist die Dauer dieser ...ierten Suchaktion noch nicht ...mmt worden, aber sie wird ... israelisch-ägyptischen Ver...lungen demnächst festgelegt ...len. Der Zahal-Sprecher er...e gestern, dass bei der wie...ufgenommenen Suche bis ... noch keine Gefallenen ge...en wurden und dass entge...esetzte Nachrichten unrich... sind.

Peres soll Verteidigungsminister und Allon Aussenminister — Eban Vizeministerpräsident im Kabinett Rabin werden

(AY) — Jizchak Rabin empfing gestern den ganzen Tag hindurch in seiner Kanzlei des Arbeitsministeriums Abordnungen und Persönlichkeiten verschiedener Gruppen und Fraktionen der Arbeitspartei, die ihre Forderungen vorbrachten. Bis in die Abendstunden wurde bekannt, dass Schimon Peres das Portefeuille des Sicherheitsministeriums bekleiden wird.

Das Problem blieb ungelöst, wie Rabin die Forderung der Achdut Haawoda beantworten wird. Bekanntlich beansprucht Jigal Allon für sich das Portefeuille des Sicherheitsministeriums. **Gerüchteweise verlautet, Rabin werde Allon das Portefeuille des Aussenministeriums anbieten. Abba Eban soll zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und zum Erziehungsminister ernannt werden.**

Es wurde nicht beschlossen, wer das Amt des Finanzministers bekleiden wird. Noch immer hofft man, dass Sapir im Amt verbleiben wird. (Siehe auch Leitartikel). **Auf Sapir wird schwerer Druck auch von Industrieleitung, von den Entwicklungsstädten und von Arbeiterräten ausgeübt, die an ihn zahlreiche Telegramme sandten. Heute wird Sapir mit mehreren Abordnungen zusammentreffen, die ihn ersuchen dürften, im Amte zu verbleiben.**

Mit Rabin konferierte gestern eine Abordnung der Mapam, die mitteilten, ihre Partei werde gerne auf das Portefeuille des Einordnungsministerium verzichten, wolle aber dafür das Landwirtschaftsministerium, das Wohnbau- oder Arbeitsministerium übernehmen. Selbstverständlich will Mapam das Gesundheitsministerium behalten. Rabin empfing ausserdem eine **Delegation arabischer Knessetabgeordneter**, die mit der IAP durch Verträge liiert sind. Sie forderten die Errichtung eines Ministeriums für arabische Angelegenheiten unter dem Vorsitz eines arabischen Ministers. Alle Forderungen wurden von Rabin notiert, der heute oder morgen die Antworten erteilen wird.

Die Bemühungen der IAP um einen Beitritt der RNP wurden auch gestern fortgesetzt. Es soll beschlossen worden sein, für einen privaten Gesetzesantrag der der RNP in Sachen „Wer ist Jude" zu stimmen, falls binnen eines Jahres keine Änderung des gegenwärtigen Gesetzes durchgeführt werden sollte. Innerhalb der RNP soll es zahlreiche Befürworter eines Koalitionsbeitrittes geben. Auf den Merkaz wird starker Druck ausgeübt. Die Befürworter argumentieren, der religiöse Status quo werde durch ein Kabinett ohne Religiösnationale ausserordentlich gefährdet werden.

OPPOSITIONSBLOCK IN BILDUNG

Innerhalb der Religiösnationalen sind auch Mitglieder aktiv, die die Bildung eines starken Oppositionsblocks mit 54 Knesetabgeordneten organisieren wollen. MdK Menachem Begin hat vorgeschlagen, dass der Knessetabgeordnete Abraham Melamed, als Vorsitzender der Knessetfraktion der Religiösnationalen, stehen soll. Melamed hat im Namen seiner Partei bereits mitgeteilt, er sei hierzu bereit, schlage jedoch eine Rotation dieses Amtes der „Oppositionsführers" vor.

RABIN STÖSST AUF SCHWIERIGKEITEN

Jerusalem (HM) — Der designierte Ministerpräsident steht der schweren Aufgabe gegenüber, das von ihm beantragte — und von der IAP und der Mapam gebilligte — „61-er Kabinett" bis Freitag unter Dach und Fach zu bringen. **An diesem Tage um Mitternacht läuft die ihm vom Staatspräsidenten gewährte Verlängerung seiner Frist zur Koalitionsbildung ab.**

Während der Absicht Rabins, bis dahin den Präsidenten vom Erfolg seiner Bemühungen um die Bildung einer Regierung zu unterrichten, nun nichts mehr im Wege zu stehen scheint — es sei denn, dass es im letzten Augenblick durch die Widerspenstigkeit einiger IAP-Abgeordneter zu Überraschungen kommt — ergeben sich in der personellen Zusammensetzung des zukünftigen Rabin-Kabinetts beträchtliche Schwierigkeiten, die noch aus dem Wege geräumt werden müssen.

Die grosse Schwierigkeit ist die Frage, wer den Posten des Finanzministers übernehmen soll. Pinchas Sapir, den Rabin am liebsten als Finanzminister haben möchte, weigert sich, diesem Vorschlag zuzustimmen, vielleicht weil er entschlossen ist, sich als Vorsitzender der Jewish Agency Exekutive — anstellle von Ariel Dulczin — Angelegenheiten der Alija zu widmen, die ihm persönlich sehr am Herzen liegt. Rabin versuchte am Montag, Sapir umzustimmen. **Sollte ihm dies nicht gelingen, wird er zumindest versuchen, ihn zum Beitritt ins Kabinett als Minister ohne Portefeuille zu bewegen, in welchem Falle Sapir gleichzeitig auch J. A.-Vorsitzender sein könnte.**

Sapir wird allem Anschein nach am 16. Juni zum J. A.-Vorsitzenden gewählt. Dulczin behält seine zweite Funktion als Schatzmeister der J. A. bei.

Eine härtere Nuss ist die Frage des Regierungsbeitritts Jigal Allons. Letzterer würde sich nur mit dem Verteidigungsportefeuille zufriedengeben. Das Verteidigungsportefeuille ist jedoch einer stillen Vereinbarung gemäss, dem Rafi-Führer Schimon Peres zugedacht, **der bei der Abstimmung innerhalb der IAP im Wettbewerb mit Rabin nicht weniger als 46% der Stimmen erhielt.** Peres besteht auf dem Verteidigungsportefeuille und wird darin von seiner Fraktion, der Rafi, in einem Ausmass unterstützt, welches die Übertragung des Verteidigungsministeriums an einen anderen Kandidaten völlig ausschliesst.

Allon würde sich eventuell mit dem Aussenministerium abfinden, doch innerhalb der IAP, besonders dem Mapai-Flügel, hat sich dagegen starker Widerstand gebildet, ist ja Eban praktisch der letzte Mohikaner der „alten Garde" — insofern Sapir an seiner Weigerung festhält.

In gutinformierten Knesset-Kreisen erfuhr unser HM-Korrespondent gestern über die Möglichkeit, dass Eban das Erziehungsministerium übernimmt, welches er in einer früheren Regierung schon einmal innehatte, und als Entschädigung für diese von ihm als Rangerniedrigung empfundene Umstellung zum Vize-Ministerpräsidenten befördert wird. Dann könnte das Aussenportefeuille an Allon gehen. Soweit bisher bekannt, ist Eban auch von dieser Lösung keinesfalls begeistert.

Scheidet Allon aus, würde sich auch Minister Israel Galili vom Rabin-Kabinett fernhalten. Die beiden freiwerdenden Ministerposten der Achdut Awoda müssten somit von zwei der drei nachfolgend in Frage kommenden Kandidaten gefüllt werden: **Jizchak Ben-Aharon, Mosche Carmel und Dani Rosolio** (dem Sekretär der Kibbuz-Bewegung der Achdut Awoda).

Innerhalb des Rafi-Flügels geht ein interner Machtkampf um Positionen im Kabinett vor sich: wenn Peres das Sicherheitsportefeuille erhält, müsste der zweite freiwerdende Ministerposten (Dayans) entweder Jizchak Navon — der als Taube bekannt ist — oder Gad Jakobi — der als Falke betrachtet wird — zufallen.

Ein grosses Sorgenkind von Rafi ist **MdK Mordechai Ben Porat**, der sich der Bildung einer „61-er Regierung" kategorisch widersetzt und bereits angekündigt hat, in der Knesset dagegen zu stimmen. Der Versuch, Ben Porat den freien, zweiten Ministerposten anzubieten, um ihn zur Kooperation mit der Rabin-Regierung zu bewegen, stiess bislang auf Ben Porats entrüstete Ablehnung.

Überhaupt kann es passieren, dass die Regierung Rabins sich bei der entscheidenden Abstimmung in der Knesset — zu Beginn der kommenden Woche — als alles andere als eine auf 61 Mandaten des Maarach beruhende technische Mehrheitsregierung entpuppen wird. Das will nicht bedeuten, dass sie, bei gewissen Stimmenthaltungen und auf Grund der positiven Stimmabgabe des Moked-Abgeordneten **Meir Pajil**, nicht dennoch eine Knesset-Mehrheit gegenüber der Opposition erzielt.

Nixon: Kissinger muss Mission im Nahost positiv abschliessen

Es macht nicht den Eindruck, dass Kissinger die Verhandlungen bis Freitag beenden wird. Präsident Nixon ist jedoch daran interessiert, dass der Staatssekretär die Verhandlungen zu einem positiven Abschluss bringt. Der Sprecher des Weissen Hauses sagte, Kissinger werde seinen Aufenthalt im Nahen Osten so weit wie möglich ausdehnen müssen, da seine Aufgabe von grösster Bedeutung ist.

Kissinger ist zwar bereits 22 Tage aus Washington weg, doch leitet er auch aus der Ferne die Geschäfte des Aussenministeriums. „Der Staatssekretär ist optimistisch, hat jedoch in dieser Runde das Abkommen mit Syrien noch nicht in der Tasche", sagte einer seiner Begleiter. Er fügte hinzu, Kissiger werde Freitag oder Samstag nach Washington fliegen, jedoch sehr bald hierher zurückkommen.

VERTRAGSKONZEPT SOLL BIS FREITAG PARAPHIERT SEIN

Jerusalem (HM) — Dr. Henry Kissinger hofft, bis Freitag, vor seiner Abreise aus dem Nahen Osten, das israelisch-syrische Entflechtungsabkommen im Konzept von beiden Seiten schriftlich akzeptiert zu haben. **Dem Plane nach sollen sich dann bereits anfangs kommender Woche die respektiven Militärmissionen zu Verhandlungen über die Einzelheiten des vollen Vertragswortlauts nach Genf begeben.**

Am Montag traf Dr. Kissinger aus Damaskus in den Abendstunden in Israel ein, begab sich nach Jerusalem und nahm an einer Besprechung bis 1.30 Uhr früh mit dem israelischen Verhandlungsteam im Amt des Ministerpräsidenten teil. Nachher führte er noch im Laufe weiterer 90 Minuten ein Gespräch „unter vier Augen" mit Ministerpräsidentin Golda Meir.

In den frühen Morgenstunden teilte Informationsminister Peres der Presse mit, dass die Syrier zwar noch einige Aenderungen der geographischen Trennungslinie vorgeschlagen hätten. Diese Forderungen seien jedoch nicht so bedeutungsvoll gewesen, dass die Einberufung der Regierung zu einer Beratung darüber erforderlich geworden wäre.

Nebst der geographischen Absonderungslinie seien noch zahlreiche Probleme einer Lösung zuzuführen: die Breite der UN-Pufferzone (3—5 km), die übrigens an gewissen Stellen mit dem seinerzeit etablierten Niemandsland zwischen den violetten Linien der Golangrenze identisch ist; die Zahl der UN-Wachen, sowie ihre Befugnisse; die Frage des Truppenabbaus und der Waffenbeschränkung.

Ueber den Kriegsgefangenenaustausch scheint es grundsätzlichen Konsens zu geben. Als erste sollen die verwundeten Kriegsgefangenen, später alle anderen auch, repatriiert werden, und zwar, dem israelisch-ägyptischen Entflechtungsvorbild folgend, noch bevor das Abkommen zur eigentlichen Durchführung gelangt und sogleich nach seiner offiziellen Unterzeichnung in Genf, in Anwesenheit der Vertreter der beiden Supermächte und des UN-Generalsekretärs.

In Damaskus wurde am Montag eine offizielle Verlautbarung veröffentlicht, die einerseits erstmalig Zeugnis über den bevorstehenden Abschluss der Entflechtungsverhandlungen ablegt, andererseits wieder betont, **dass Damaskus das Abkommen als ersten Schritt zur Herbeiführung seiner zwei zentralen Ziele betrachte: „die Räumung aller besetzten Gebiete und die Rückerstattung der Rechte der Palästinenser." Diese Forderung ist jedoch nicht als ultimative Vorbedingung erwähnt.**

Gestern vormittag setzte das amerikanische Verhandlungsteam unter Vorsitz von Dr. Kissingers, seine Besprechungen mit dem israelischen Verhandlungsteam, unter Vorsitz von Golda Meir, in Jerusalem fort.

Es ist anzunehmen, dass noch am Donnerstag zwischen Israel und den USA ein Protokoll unterzeichnet werden wird, das bilaterale Probleme, die mit dem Entflechtungsabkommen verbunden sind — wie z.B. amerikanische Garantien zur Beseitigung gewisser israelischer Befürchtungen — betreffen dürfte.

Allem Anschein nach wird der USA-Vizeaussenminister J. Sisco auch nach der Rückkehr Kissingers nach Washington, im Nahost verbleiben, um „Entgleisungen" zwischen Jerusalem und Damaskus zu verbindern und beiden Seiten als ad hoc-Vermittler bei technischen Unklarheiten zur Verfügung zu stehen.

Dr. Kissinger hat vor, bis Freitag jeden Tag mehrere Stunden in Jerusalem zuzubringen, sich dann jeweils nach Damaskus zu begeben und gegen Abend wieder nach Jerusalem zurückzukehren. Die zwei oder drei Verhandlungsrunden benötigt er, um das zu paraphierende „Konzept" des Abkommens zustande zu bringen.

MINISTER USAN IN KIRJAT SCHMONA

Kirjat Schmona (I) — Kommunikationsminister A. Uzan stattete der Stadt Kirjat Schmona einen Besuch ab und sagte, sein Ministerium werde dieses Jahr 500 Telefonapparate in Kirjat Schmona installieren. Im Laufe der nächsten zwei Wochen sollen vier öffentliche Telefonzellen errichtet und 15 weitere in du nächsten anderthalb Monaten gebaut werden.

Auf seiner Fahrt nach Kirjat Schmona besuchte der Minister zwei Postangestellte aus Zfat, deren Söhne in Maalot ermordet worden sind, sowie einen Postbeamten in Kirjat Schmona, der seinerzeit verletzt worden ist.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In der BRD leben gegenwärtig 27 000 Juden. Es soll weitere 7 000 Juden geben, die jedoch nicht der jüdischen Gemeinde angehören.

In Brüssel fand eine jüdische Massendemonstration gegen das Blutbad von Maalot statt.

Drei Mädchen sind bei dem gestrigen israelischen Luftangriff auf den Südlibanon getötet worden, meldete der libanesische Rundfunk.

Iran und Irak beschlossen, ihre Truppen von d. gemeinsamen Grenze abzuziehen und Verhandlungen aufzunehmen.

Naif Hawatme beschuldigte Jordanien, an den Schüssen bei der „symbolischen Beerdigung" in Beirut der drei Mörder von Maalot die Schuld zu tragen.

FESTE ARBEITSSTUNDEN FÜR RICHTER

Justizminister Chaim Zadok erliess gestern eine Verfügung, wonach Richter an allen Gerichten die Arbeit genau um 8.30 aufnehmen und bis 13.30 Prozessen beiwohnen müssen. Von 11.00 bis 11.30 Uhr wird eine Pause eingeschaltet.

DAS WETTER

Voraussage: Teilweise Bewölkung, niedrige Temperaturen, höhere Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 13 bis 20, Tel-Aviv 17—25, Haifa 17—24, Lod 16—25, Tiberias 17 bis 28, Golan-Höhen 12—19, Galil 13—20, Hermon 6—13, Hule und Emek Jesreel 13—24, Totes Meer 17—29, Beer Schewa 15—26, Ejlat 20—36 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — 71 — 1 9

aus Israels PRESSE

DIE NEUE REGIERUNG DES JIZCHAK RABIN

Haarez ruft Jizchak Rabin dazu auf, seine ganze Kraft einzusetzen, um die Bildung der neuen Regierung so schnell wie nur möglich zu beenden. Sollte es aber unmöglich sein, die Regierung bis zum Wochenende, wie festgesetzt, zustandezubringen, wird Rabin vom Staatspräsidenten eine weitere Verlängerung ersuchen müssen, meint das Blatt. Da eine andere Möglichkeit nicht besteht, muss dieses Kabinett eine sehr kleine Mehrheit in der Knesset akzeptieren, das wäre aber noch kein Hinderungsgrund für sein gutes Funktionieren. Wichtig ist die Tatsache, dass die richtigen Menschen an die richtigen Posten gestellt werden, glaubt die Zeitung.

Hamodia sieht in der Regierung Jizchak Rabin die schlechteste Regierung, die Israel jemals gehabt hatte. Die Begründung dafür liegt in der Tatsache, dass Schulamit Alonis Bürgerrechtsgruppe in dem Kabinett vertreten ist. Diese Partei tritt gegen die religiösen Interessen auf und wird, wie die Zeitung voraussieht, nur Schwierigkeiten bereiten, die zu grossen Auseinandersetzungen führen müssen.

WIE MAN DEMONSTRANTEN BEHANDELN SOLL

Hazofe führt beredte Klage darüber, dass Demonstranten, die gegen jeden Rückzug manifestierten, von der Polizei schlecht behandelt worden sind. Die Zeitung meint, es sei völlig ausgeschlossen, Menschen, die ihrer Ansicht auf diese Weise Ausdruck geben wollen, so hart zurückzudrängen, wie das in diesem Falle geschehen ist.

BUERGERWACHT MIT WAFFEN

Dawar beschäftigt sich mit der Aufstellung von Freiwilligenbrigaden als Bürgerwacht und hält die Grundidee für ausgezeichnet. Die Zeitung warnt nur davor, in leichtfertiger Weise Waffen zu verteilen, und meint, man müsse ausserordentlich vorsichtig mit der Uebergabe von Waffen sein. Schon allein die Tatsache, dass sich überhaupt dann weit mehr Waffen als bisher in den Händen der Öffentlichkeit befinden, ist nicht positiv, da sich solches in bestimmten Augenblicken schlecht auswirken könnte.

DIE UNTERSUCHUNG UM MAALOT

Al Hamischmar ist der Ansicht, dass die Befunde der Untersuchungskommission, welche die Umstände, die zum Mord von Maalot geführt haben, prüfen wird, dazu geeignet sein werden, die Oeffentlichkeit wieder zu beruhigen. Natürlich wird es auch hier vieles geben, das in Zukunft weit besser gehandhabt werden muss, als das bisher geschehen ist, meint das Blatt, aber das wird erst genau festgelegt werden können, wenn die Kommission ihre Ansicht und ihre Empfehlungen geäussert hat.

WEITERE AUSFLUEGE UNTERNEHMEN

Omer wendet sich gegen die Ansicht, man sollte zur Zeit keine Ausflüge von Schülern gestatten. Genau das ist es ja, was die Terroristen wollen, meint das Blatt. Unser Leben hat sich auch weiterhin so zu gestalten, dass alles ganz normal gehandhabt wird. Wir dürfen uns unseren Alltag unter garkeinen Umständen von den Mördern vorschreiben lassen, erklärt die Zeitung zu dieser Frage.

BANK LEUMI MODERNISIERT IHRE ORGANISATION DURCH BEZIRKS-DIREKTIONEN

Die Bank Leumi, die vor einiger Zeit zur Modernisierung ihrer Organisation durch Schaffung von Bezirksdirektionen übergegangen war, hat die Umstellung auf diesem Gebiete komplettiert.

Erst wurde eine Bezirksdirektion für das südliche Küstengebiet geschaffen, die für die 66 Filialen von Netania bis Aschkelon zuständig ist, ferner wurde eine Bezirksdirektion für Tel Aviv—Jaffa gebildet, der 54 Filialen mit Ausnahme der Tel-Aviver Hauptzweigstelle unterstehen. Für die erste Bezirksdirektion wurde Chanoch Finkelstein zum Leiter ernannt, die zweite ist Gerschon Lew unterstellt. Beide verfügen über langjährige Erfahrung im Dienste der Bank Leumi und ihrer Tochtergesellschaften.

Mit der erneuten Zusammenstellung der Organisation der Bank wurde vor drei Jahren begonnen, als der Bezirk Süd mit Josef Rosch an der Spitze geschaffen wurde, ferner wurde eine Bezirksdirektion Jerusalem unter von Mosche Ch. Janowski eingesetzt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die bestehenden Bezirksdirektionen sich bewährt und zur Förderung der Arbeit der Bank beigetragen haben. Der Weg vom Kunden zur Bank und umgekehrt wurde abgekürzt, und die Bezirksdirektion kennt die Bedingungen der Region besser. Die Bezirksdirektion, die über besondere Büro[illegible] verfügt, achtet auf Kontrolle d[illegible] Filialen und auf enge Zusammenarbeit mit ihnen. Der Standard der Dienstleistungen fü[illegible] den Kunden ist unter ständiger Ueberwachung. Ferner bemüht sich die Bezirksdirektion, die Angestellten zu fördern und ihre[illegible] beruflichen Aufstieg zu ermöglichen.

WOCHENRATGEBER

22. BIS 29. MAI 1974

Geburtstag 21. Mai bis 22. Juni: Vorsichtig operieren, nichts dem Zufall überlassen!

Geburtstag 22. Juni bis 23. Juli: Gute Woche für aktives Geschäftsleben. Soziale Banden mehren sich.

Geburtstag 24. Juli bis 23. August: Keine impulsiven Ausdrücke. Ihre Zunge kann sehr schnell mit Ihnen durchgehen. Das würde Schaden bedeuten.

Geburtstag 24. August bis 22. September: Keine Angst vor Schwierigkeiten, es entwickelt sich alles sehr zufriedenstellend.

Geburtstag 23. September bis 21. Oktober: Zurückhaltung kann jedenfalls keinen Schaden bringen. Nicht mehr tun, als die übliche Routine einfach ablaufen lassen.

Geburtstag 22. Oktober bis 21. November: Keine Geldgeschäfte gerade jetzt erledigen. Familienleben ist ausgeprägt gut.

Geburtstag 22. November bis 21. Dezember: Bei einem Mindestmass an Zurückhaltung geht alles gut. Die Aussichten sind in jedem Falle günslig.

Geburtstag 22. Dezember bis 22. Januar: Besondere Ereignisse sollten sich jetzt nicht ereignen. Wenn Sie selbst Ruhe halten, bleibt auch Ihr Alltag völlig unangetastet und ruhig.

Geburtstag 23. Januar bis 22. Februar: Seien Sie misstrauisch, wenn man Ihnen zu günstige Vorschläge macht. Versuchen Sie in jedem Falle Zeit zu gewinnen.

Geburtstag 23. Februar bis 21. März: Nichts übereilen, auch der nächste Vorschlag ist noch gut. Kein günstiger Termin für grosse Abschlüsse, aber keine Gefahren in Sicht.

Geburtstag 22. März bis 21. April: Erstklassige Woche für Entscheidungen. Lassen Sie sich nicht durch gutgemeinte Ratschläge beirren.

Geburtstag vom 22. April bis zum 20. Mai: Bei einiger Zurückhaltung klären sich die Aussichten für die nächsten Monate durchaus.

Histadrut will Unterzeichnung der Lohnvertraege erzwingen

Nachdem die **Fachverbände in der Histadrut** weiter die Unterzeichnung der Lohnverträge für dieses Jahr fordern, will die Histadrutzentrale von sich aus die Verträge mit der Regierung und den Arbeitgebern des öffentlichen Sektors unterzeichnen. Wie der Generalsekretär der Histadrut Meschel erklärte, sollen dann die Fachverbände dazu angehalten werden, ihre Verträge nach dem von der Zentrale vereinbarten Muster durchzuführen. Meschel besteht allerdings darauf, dass die Zahlungen an Arbeiter und Angestellte für Fachliteratur durch die vom Finanzministerium vorgenommenen steuerlichen Änderungen nicht betroffen werden.

Innerhalb der Histadrut bestehen scharfe Differenzen zwischen der Zentrale und den Sekretären der Fachverbände. Diese kamen auch bei einer Besprechung zwischen den Leitern der Gewerkschaftsabteilung mit den Sprechern der Industriellen zum Ausdruck. Letzter beklagten sich bitter darüber, dass die Fachverbände die Unterschrift der Lohnverträge hinauszögern und weit über die allgemeinen Richtlinien hinausgehende Forderungen stellen. Die Industrieller drohten mit dem Abbruch der Verhandlungen und weitgehenden Konsequenzen. Darauf hin erklärten die Vertreter der Histadrutzentrale, sie würden auf die Fachverbände Druck ausüben, und sie baten um eine Woche Frist zur Erledigung des ganzen Problems. Dem stimmten die Vertreter der Industriellen zu, und die Histadrut Sprecher wollen innerhalb einer Woche für Regelung des Problems der Lohnverträge sorgen.

LEHREN DES JOM KIPPUR-KRIEGES

(WT) — Das hohe Offizierscorps der Bundeswehr hat eine Tagung abgehalten, welche den Lehren des Jom Kippur-Krieges gewidmet war. Der Hauptreferent bei dieser Tagung war Admiral Zimmermann, derzeit Generalinspekteur der Bundeswehr.

Admiral Zimmermann analysierte in einem umfassenden Referat die ersten Lehren des Jom Kippur-Krieges. Im Mittelpunkt der folgenden Diskussion standen einige Konsequenzen dieses Krieges, welche die Bundeswehr in ihre operative Planung für das nächste Jahrzehnt aufnehmen soll. Der Referent warnte allerdings die Teilnehmer der Tagung, vor allzu schnellen Schlussfolgerungen.

Musik RUNDSCHAU

ALTERNATIVPROGRAMM DES 9. KONZERTS DES IPO

Die späteren „Serien" des 9. Abonnementskonzerts der Philharmonie dirigierte **James de Preist**, der schon einmal Gast des Orchesters war. Er beliess aus den früheren „Serien" im Programm das Konzert für Orchester von Bartók, das er packend gestaltete, wobei er sehr auf das Klanggleichgewicht bedacht war, und zugleich viele fast verborgene Feinheiten der Meisterpartitur hervorholte. Eine wunderschöne Wiedergabe erfuhr auch die als erstes Werk gespielte Sinfonie No. 78 in c-Moll von Haydn, eine leider wenig aufgeführte, in welcher er sehr beharrlich im Moll-Geschlecht verbleibt, beziehungsweise sich immer wieder hinziehen lässt, wenngleich er die Sinfonie nicht, wie es Mozart meist zu tun pflegt, in Moll auch beschliesst, sondern in strahlendem Dur ausgehen lässt. James de Priest ist ein Dirigent mit grosser Eigenpersönlichkeit und zugleich einer hervorragenden Technik. Seine Vermittlungsfähigkeit ist perfekt, er erreicht genau, was er will, er beherrscht das Orchester durch suggestive Kraft. Auch die Kooperation mit dem Solisten des Abends war ganz vorzüglich.

Solist war der junge israelische Pianist **Ilan Rogoff**, der das Zweite Konzert in A-Dur von Liszt spielte, das sowohl in technischer, als auch in musikalischer Hinsicht hohe Anforderungen an den Pianisten stellt, die unser Künstler erfüllte. Er erfasste den poetischen Gehalt der Lisztschen Romantik und verlieh ihm wirksamen Ausdruck, auch wusste er das virtuose Element als Quelle der musikalischen Idee und nicht als Verzierungen darzutun.

Yehuda Cohen

NAIF HAWATME GIBT SICH SEHR FRIEDLICH

„Wenn die Israelis bereit sei[illegible] sollten, die ursprünglichen UNO-Beschlüsse für Palästina, so wi[illegible] sie 1947 gefasst worden waren, zu akzeptieren, wenn dann ei[illegible] Palästinastaat errichtet wird, de[illegible] mit dem jüdischen Staate en[illegible] zusammenwirken könnte, i[illegible] durchaus daran zu denken, das[illegible] es zu einem endgültigen Friede[illegible] im Nahen Osten kommt" — meint Naif Hawatme, der Führer der radikalen Terrororganisation, die für den Mord i[illegible] Maalot verantwortlich zeichnet, in einem Interview, das er so eben der „New York Times" gegeben hat.

Hawatme sagte auch, seine Gruppe habe durchaus die Absicht, bei den Friedensverhandlungen in Genf anwesend zu sein, um ihre Ansichten über die Lösung des Konfliktes im Orient zu vertreten. Auf die Frage, ob er weitere Angriffe geben würde, antwortete er ausweichend, lehnte aber „den individuellen Terror" ab. Er behauptete auch, dass die Schule in Maalot keineswegs gesprengt worden wäre. Man hatte bereits über den rumänischen Botschafter Verbindung mit Bukarest, dann aber stürmten die Israelis das Gebäude und machten damit alles zunichte, was vorher ausgehandelt worden war, meinte Hawatme.

Das Interview mit dem Terroristenführer fand in Beirut statt. Die Wohnung Hawatmes wurde von mehreren Bewaffneten scharf bewacht.

Ein Soldat, welcher aus Angst desertierte, erhielt fünf Jahre Gefängnis

(WT) — Ein israelisches Militärgericht verurteilte einen Korporal zu fünf Jahren Gefängnis, davon anderthalb Jahren bedingt, weil er desertierte und während der Zeit von 99 Tagen sich von seiner Einheit absentierte — wobei diese Zeitspanne den Jom Kippur-Krieg einschliesst. Der besagte Korporal, welcher als Mechaniker von Hubschraubern in der Luftwaffe diente, verliess den Dienst am 29. September 1973 und wurde von der Militärpolizei am 15. Januar 1974 verhaftet.

Als der Deserteur vor Gericht gebracht wurde, sagte er aus, er sei von einem gewöhnlichen Urlaub nicht mehr zu seiner Einheit zurückgekehrt, weil er befürchtete, dass seine Freundin von ihm schwanger geworden war. Später hatte er Angst zu seiner Einheit zurückzukehren, weil er die Folgen seiner Desertion fürchtete. Sofort nach dem Jom Kippur-Kriege — so erzählte er — kehrte er zwar zu seiner Einheit zurück, aber im letzten Augenblick fürchtete er sich vor seinen Vorgesetzten und kehrte wieder nach Hause zurück.

Um die Behauptung des Angeklagten zu stützen, legte sein Verteidiger das Ergebnis einer psychologischen Untersuchung u. ein ärztliches Zeugnis vor. Dort heisst es, dass der Angeklagte eine schwache Persönlichkeit ist und zahlreiche und schwere neurotische Züge aufweist. Ausserdem leidet er — so das Attest — unter Schwierigkeiten, sich der Disziplin zu fügen, sowie unter Angstzuständen und nach innen gerichteter Aggression mit masochistischen Zügen, sowie der Unfähigkeit, seine eigenen Probleme in realistischer Weise zu lösen. Diese seelischen Störungen stammen aus einer Reihe von Erschütterungen, welche der Angeklagte in der Kindheit erlitten hat und sie haben seine Verantwortlichkeit für seine Handlungen weitgehend verringert.

Im Urteil sagten die Richter, dass sie zwar als mildernde Umstände die seelische Verfassung des Angeklagten ansehen, sowie die Tatsache, das dies sein erstes Delikt in der Armee war; aber, so fahren die Richter fort: „Gibt es etwas Beschämenderes als das Verhalten des Angeklagten, welcher wusste, dass seine Brüder zum Kriegsdienst eingezogen wurden und mit Tausenden anderen für den Staat kämpfen, während er selbst — ein Soldat mit hohem ärztlichem Profil — sich vom Krieg fernhält, so als ginge ihn das Ganze nichts an."

Der Verband der Kibbuzindustrien schloss gestern seine Tagung in Netania ab und wandte sich in einer Resolution energisch gegen die Erhöhung der Verzinsung von Entwicklungsdarlehen und Kredite.

Der Beamtenverband der Histadrut forderte, dass die Lohnpolitik der Histadrut auf alle Arbeitnehmer öffentlicher Dienste ausgedehnt wird. Dies gab Mosche Bar-Tal, Generalsekretär des Verbandes bekannt.

US-Untersuchung: Das Auge — bester Flugzeugbeobachter

(WT) — Eine amerikanische Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, dass gute Augen das beste Hilfsmittel für den Soldaten sind, welcher Flugzeuge beobachten soll, die seine Stellung im Tiefflug anfliegen.

Dieselbe Untersuchung ergab, dass die Ausbildung in der Benützung von Teleskopen, Fernrohren und ähnlichen Hilfsmitteln das Sehvermögen nicht wesentlich verbessern können, wenn es von Natur aus gut ist. Allerdings sind solche Hilfsmittel wertvoll für Soldaten, welche ein durchschnittliches oder schlechtes Sehvermögen haben. Menschen mit gutem Sehvermögen entwickeln auch eine natürliche Technik des Absuchens eines ihnen zur Beobachtung zugeteilten Horizontsektors.

NEUE RADIOSTÖRAPPARATE

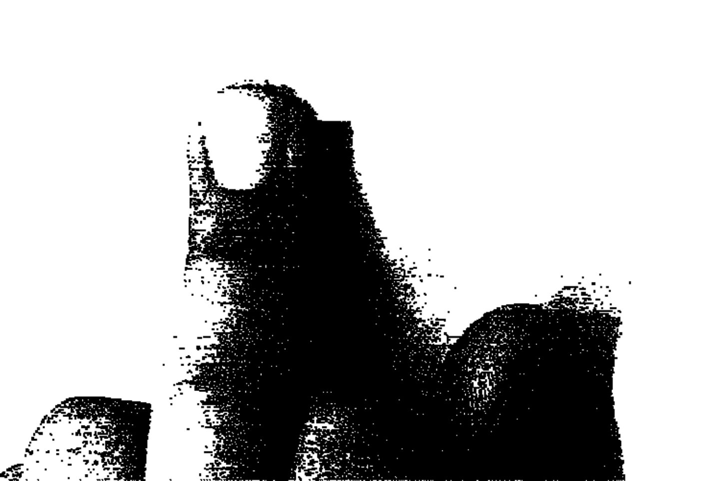
(WT) — Die Flotte der Vereinigten Staaten entwickelt ein neues Gerät zum Stören der feindlichen Ortungsgeräte. Das Besondere an diesem Gerät ist, dass es von Flugzeugen bzw. Flugkörpern abgeworfen, eine Störungsenergie von einem [illegible] während zehn Minuten entwickelt. Diese Energie genügt, um eine Reihe sowjetrussischer Radargeräte auf eine Entfernung von fünf Kilometern ausser Tätigkeit zu setzen. Dieses Störgerät ist allerdings nur zum einmaligen Gebrauch bestimmt.

Israel-Handelswoche in USA eroeffnet

Israel-Handelswochen, die zur Zeit in allen grossen Städten der Erde durchgeführt werden, sind in New York, Los Angeles, Chicago und Philadelphia eröffnet worden.

Bei diesen Ereignissen werden den führenden Importeuren der USA, welche die meisten israelischen Güter eingeführt hatten die Preise für das Jahr 1973 übergeben werden, eine Ehrung, die von israelischen Persönlichkeiten vorgenommen wird.

Israel ist der zweitgrösste Kunde der USA in Asien — nach Japan. Im letzten Jahre importierte Israel aus den Vereinigten Staaten — abgesehen von militärischen Objekten — Waren im Gesamtwerte von 540 Millionen Dollar. Zwanzig Prozent des israelischen Gesamtexports des letzten Jahres, in Höhe von 1,2 Milliarden Dollar, gingen nach USA.



Die Tribüne

...l unserer Pensionäre

...Venn ich Besucher in Jerusa... herumführe, so bietet man oft Bezahlung an und ich...ne ab. Ich verweise auf Jad ...taschisch, Schivtei Israelstr. Tel. 87829 oder 87831. Dort ...t man den Alten in vielfa...r Form. Man bringt Essen an ...lassene und bettlägerige Men...en in deren Wohnung. Sie ... den seelisch betreut. Arzt u. ...marzt stehen zur Verfügung ... man schenkt Brillen, Krük... Hörapparate etc. Es gibt ...enehme Aufenthaltsräume. ...n Lunchraum, die Möglich... zu baden und die Wäsche ...reinigen. Unter den Betreuten befinden sich Araber und Juden und die Vertreter aller Religionen. Das gilt auch von den weit über 100 Alten, die in den 9 Werkstätten jeden Tag 4 Stunden beschäftigt werden. Man stellt hauptsächlich geschmackvolle Erinnerungsgegenstände und Schmuck her und man hat bei Ausstellungen Auszeichnungen bekommen. Man verkauft gerne an Touristen und Einheimische.

Vielleicht gibt es auch in anderen Städten ähnliche Unternehmungen? Vielleicht haben die Leser bessere Vorschläge?

Schlomo Stein, Jerusalem

DAS WORT HAT der Leser

...IE „KLUGE IOLANTHE" HAT NICHT FAIR GEHANDELT!

...n den IN vom 14.5.74 wird ... Siegerin im Schönheitswett...erb Iolanthe dafür gelobt, ... sie auf die Teilnahme am ...n-Wettbewerb in Manila zu...sten ihrer Stellvertreterin ...i verzichtet hat, weil die Rei... nach Manila ihr Jura-Studium ...inträchtigen würde. Das Lob ... unberechtigt.

...Um Missverständnissen vor...eugen: ich halte die Schön...swettbewerbe grundsätzlich ... eine negative Erscheinung u. ...de sie sehr gern abgeschafft ...en. Solange sie aber nicht ab...schafft sind, muss folgendes ... sein:

...Kein Mädchen wird gezwun... an einem solchen Wettbe...b teilzunehmen. Eine Studen... die teilzunehmen wünscht, ...s wie jede andere mit der ...glichkeit eines Sieges rech... Und sie muss sich vorher über klarwerden, ob die ...pflichtungen, die ein etwai... Sieg mit sich bringt, mit der ...nungsgemässen Weiterfüh...g ihres Studiums vereinbar ...l. Wenn nicht, darf sie sich nicht erst bewerben. Es ist ...nständig, ihren Gefährtinnen ... Ehre des Sieges wegzu...nappen, — dann aber die ...hrnehmung der Verpflichtun..., die mit Zeitverlust und ge...sen Gefahren verbunden ist, ...er Stellvertreterin zu überlas... gibt es doch sicher auch.

...onah Speer, Kirjat Motzkin

Freda Welkanoz
Hod Hascharon

GOLDA MEIR'S ABSCHIED

Vorüber ich mich sehr freue ...l „Wie ich es sehe" dankbar ... das sind die guten Worte. ...Sie für unsere gute alte Gol...einlegen und die mehr als be...ätigt sind. Auch ich empfinde als äusserst schmerzlich und ...lankbar, ja beinahe schänd..., in welcher Weise diese ...ssartige Frau, die bis zu die...n letzten schrecklichen Krieg ...h allgemein (oder fast allge...n) UNSERE Golda hiess, ...lda schellanu, jetzt ignoriert, ...rgangen, ja beschimpft wird. ...t hätte ich ihr zu ihrem Ge...tstag geschrieben, unterliess ...nur, weil ich annehme, dass ...che Briefe nicht weiter als bis ihrem Büro kommen u. nicht ...ihre Hände. Andernfalls wür...ich denken, dass jedes Anzei...n von Treue und unvermin...ter Wertschätzung sie erfreu... würde, auch vom unbedeu...dsten Mitbürger.

Noch etwas ganz anderes ...chte ich Ihnen nahelegen. Ich ... öfters im Kibbuz Sdoth Jam/...sarea, wo ich liebe Verwand... besuche. Mit Kummer sehe ... dort, wie ganze Berge Zei...gspapier in die Abfallkästen ...angen, weil sich niemand fin..., der es sammelt und für Le...an hechajal bereitstellt. Mir ...rde gesagt, dass dies einmal ... oder während des Krieges ...chah, dass aber niemand kam ...abzuholen. Nun ist doch die ...apierfabrik in Chedera und ei... Stelle für Lemaan hechajal

ANATOLE FRANCE

Der Artikel über Anatole France von A.S. hat mich ganz besonders interessiert. An den Kischinewer Beilis-Prozess erinnere ich mich noch gut — ich bin 1891 geboren — und so frage ich Sie, ob Sie Interesse hätten für ein Dokument, wovon ich eine Fotokopie besitze und das folgenden Wortlaut hat:

DER BISCHOF VON FULDA
Fulda, den 4. Nov. 1882.

Geehrter Herr Doktor!

Auf Ihren Wunsch stehe ich nicht an, die bei unserer neulichen Unterredung abgegebene Erklärung hiermit schriftlich zu wiederholen, dass die Annahme, es könnte von Juden jemals Christenblut zu rituellen Zwekken gebraucht worden sein, weder durch die jüdische Religion noch durch die Geschichte zu begründen steht, und dass eine derartige Beschuldigung, auf welche Voraussetzungen auch immer sie zurückgeführt werden möge, als eine entschiedene, freventliche Unwahrheit bezeichnet werden muss.

In vollkommenster Hochachtung
Euer Wohlgeboren
ergebenster
gez. Kopp
Bischof von Fulda

Herrn Provinzialrabbiner
Dr. Cahn, Fulda

Einsender: Bruno Zucker,

OSEM-Suppen fuer (fast) jeden Tag

Ausser an heissesten Chamsintagen sind Suppen stets eine willkommene Ergänzung der Hauptmahlzeiten. Für die arbeitende Frau ist es eine Erleichterung, Fertigsuppen zuzubereiten, und somit Zeit beim Einkaufen, Zeit bei der Vorbereitung und Zeit beim Kochen zu sparen.

OSEM hat seine bereits grosse Auswahl an Suppen nun noch um zwei weitere bereichert: Minestrone, Gemüsesuppe nach italienischer Art, beinhaltet eine Vielzahl von Gemüsen, ganz gleich, ob sie gerade in Mengen auf dem Markt sind, oder als „Erstlinge" noch Phantasiepreise erzielen wollen. In der Minestrone ist enthalten, was gut und schmackhaft ist.

Krupnik-, Graupen-, Pilz-, Cremesuppe, nach Hausfrauenart, wirkt allein dem Namen nach beängstigend für die Figur, denn, so glaubt man: Pilz-, Graupen- Creme... diese Vielzahl von Kalorien wird dem Eigengewicht und der Eitelkeit schwer anlasten. Aber auf jede Portion kommen nicht allzuviel Kalorien und nach der Suppe ist man ohnedies gesättigt. Kartoffeln und Mehlspeisen fallen also auf dem Menu aus.

Um das liebe Huhn einmal etwas abwechslungsreicher zu servieren, ist die „griechische Sauce" gerade das Richtige. Man erkennt das gekochte oder gebratene Huhn nicht gleich beim ersten Happen.

Die neuen OSEM-Produkte sind, wie die meisten ihrer Serie, kasher, parve.

M...e

SIEBEN VERLETZTE VON MAALOT IN DIE USA EINGELADEN

Angehörige der Bewegung „Jehuda Hazair" in den USA haben sieben der Verletzten von Maalot zu einem Sommeraufenthalt in den Ferienlagern der Bewegung eingeladen.

„Jehuda Hazair" ist die grösste zionistische Organisation in den USA und zählt 11,000 Mitglieder im Alter von 9—25 Jahren. Die Bewegung unterhält enge Beziehungen zur „Zofim"-Bewegung in Israel. Während der Ereignisse in Maalot stand die Bewegung in ständiger Telefonverbindung mit der Zofim-Zentrale und organisierte sofort eine Spendenaktion, um einige der verletzten Kinder in die USA einzuladen. Die Mitglieder der Bewegung nahmen aktiv an den Demonstrationen vor dem UN-Gebäude und anderen öffentlichen Institutionen in New York teil.

JAPAN HAT ERDOELSORGEN

Die globale Rohölkrise hat in Moskau und Tokio Ueberlegungen beschleunigt, die bereits beim Besuch Tanakas im Oktober 1973 angestellt worden waren, und die sich etwa auf golgende Formel bringen lassen: Die Russen brauchen das Kapital und Know-how ihres östlichen Nachbarn, während Japan umgekehrt seine wachsende Nachfrage nach Rohstoff decken möchte.

Auf welch tönernen Füssen Japans Erdölversorgung bisher steht, wurde vor allem im Zusammenhang mit dem vierten Nahostkrieg deutlich: Das Inselreich importiert nicht weniger als 83,8 Prozent seines gesamten Oelbedarfs aus dem Mittleren Osten einschliesslich Persiens. Anfang Oktober besass das Land einen Rohölvorrat für nur 27 Tage. Zusätzlich war Oel für 22 Tage in Tankern unterwegs nach Japan. Für 48 Tage reichte der Benzinvorrat, für 34 Tage war Flugbenzin vorhanden, für 66 Tage Heizöl, für 34 Tage Dieselöl und für 53 Tage Oel verschiedener Qualität zum Betrieb der Kraftwerke.

Angesichts dieser heiklen Versorgungslage ist es verständlich, dass Tokio mit allen Mitteln nach einer breiteren Streuung seiner Rohstoffbezugsquellen strebt. Hierbei bietet sich das nahegelegene Sibirien als ideales Ausweichgebiet an. Fünf grosse Vorhaben sind dort vor allem von Interesse: das Oelprojekt von Tjumen, Erdgas aus Jakutsk, Kohle aus Süd-Jakutsk, die Entwicklung der Holzindustrie in der pazifischen Provinzen sowie Erdgas- und Erdölbohrungen vor der Küste Sachalins. Ginge es nach japanischen Wünschen, so sollen aus dem Tjumen-Gebiet 5 Jahre später 25 Mill. t Erdöl pro Jahr geliefert werden, so dass das Inselreich bald 10 Prozent seiner Erdöleinfuhren aus der UdSSR beziehen könnte.

In Japan ist man neuerdings nervös geworden, da amerikanische Firmen inzwischen mit gewaltigem Engagement in das sibirische Erdgasgeschäft eingestiegen sind (Investitionen in Höhe von 3,7 Milliarden Dollar für den Verkauf von sowjetischem Erdgas. Bau einer 2000 km langen Pipeline nach Murmansk). Japan darf sich also keine allzu lange Politik des Zögerns leisten, wenn es im Geschäft bleiben will.

Wenn es bisher trotz solcher Ueberlegungen zu keiner intensiveren japanisch-sowjetischen Kooperation gekommen ist, so sind dafür vor allem zwei Gründe massgebend: das nach wie vor ungelöste „Kurilenproblem" und der immer stärker werdende chinesische Widerstand gegen das sowjetisch-japanische Zusammenrücken.

Innenpolitisch ist das Problem der Rückgabe der „nördlichen Territorien" besonders wichtig geworden, seitdem die Amerikaner Okinawa wieder zurückgegeben haben. Es handelt sich hierbei um die vier Inseln Kunashiri, Etorofu, Shikotan und Habomai, die von der Sowjetunion 1945 okkupiert wurden. Rechtlich stützt sich die Sowjetunion auf die Deklarationen von Kairo u. Potsdam, die Japan in seiner Kapitulationserklärung vom 2. September 1945 formell angenommen hat, und in denen Japan auf die „Kurilen" verzichtete. Gegen die Argumentation der Sowjetunion ist freilich einzuwenden, dass zu den „Kurilen" nur Kunashiri und Etorofu, nicht dagegen Habomai und Shikotan gehören, die als reine Hokkaido-Ausläufer qualifiziert werden müssen, und die deshalb von der Sowjetunion rechtswidrig annektiert sind. Japan verlangt, unabhängig von solchen Ueberlegungen, pauschal die Rückgabe aller vier Inseln.

Die auf den ersten Blick unverständliche Halsstarrigkeit der Sowjetunion in der Kurilen-Frage erklärt sich wohl vor allem damit, dass Moskau keinen Präzedenzfall für weitere Gebietsforderungen anderer Staaten schaffen will. Moskau scheint in diesem Zusammenhang freilich zu vergessen, dass es sich wohl keine japanische Regierung erlauben kann, der Sowjetunion bedeutsame Konzessionen zu machen, ohne vorher das Versprechen einer Lösung des Kurilenproblems erhalten zu haben.

Als weitaus schwerwiegender dürfte sich der wachsende Widerstand Pekings gegen eine umfangreichere sowjetisch-japanische Kooperation in Sibirien auswirken. In Peking weiss man sehr wohl, dass es nach dem Scheitern einer amerikanisch-sowjetischen Allianz in Fernost für Moskau nun drauf ankomt, eine andere Grossmacht als Verbündeten zu gewinnen. China ist sich auch der Tatsache bewusst, dass es gegen das sibirische Rohöl kaum als Konkurrenz auftreten kann. Während die UdSSR nämlich unter Umständen bis zu 15 Prozent des japanischen Energiebedarfs decken könnte, hat China 1972 den Japanern nur Lieferungen von jährlich 200 000 Tonnen Oel zusagen können.

Gerade deswegen ist das Unbehagen in Peking besonders stark: muss man dort doch befürchten, dass Japan mit einem grösseren finanziellen Zuschuss — Moskau fordert Darlehen von etwa 5 Milliarden Dollar — die sowjetische Infrastruktur in Sibirien bedeutend verbessern würde. Immerhin soll Japan sich verpflichten, über die Pipeline von den Tjumen-Erdölfeldern nach Nachodka (rund 200 km westlich von Wladiwostok am Japanischen Meer) hinweg eine Schnellstrasse zu bauen. Beides würde nicht nur der japanischen Industrie, sondern auch den militärischen Plänen der Sowjetunion in Fernost zugutekommen. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass Nachodka von der chinesischen Grenze nur 150 km entfernt ist. In der Luftlinie ferner sind es bis zum Industriezentrum Harbin nur rund 600 km. Die militärische Infrastruktur der Sowjetunion in diesem so heiklen Gebiet könnte also durch japanische Investitionen zu Ungunsten Chinas bedeutend verbessert werden.

Es wird abzuwarten sein, ob China den Japanern hier neue Daumenschrauben anlegt. Vor allem auf handelspolitischem Gebiet sowie mit den Mitteln der gerade in den letzten Jahren so intensiv betriebenen Volksdiplomatie könnte Peking den japanischen Entscheidungsprozess folgenschwer beeinflussen.

Auch heute fehlt es den USA an Erdoel

In Manhattan erstrahlen wieder mehr elektrische Lichter, und die Schlangen vor Amerikas Tankstellen sind nur noch eine böse Erinnerung - aber die Energiesorgen der USA sind damit und mit dem Ende des arabischen Oelboykotts nicht gewichen.

Amerikas neuer Energie-„Zar", Sawhill - er rückte nach der Berufung Simons zum Finanzminister auf -, hat deshalb eine erste Warnung ausgesprochen: Wenn Amerika die Lehren aus den tristen, beängstigenden Zeiten der Oelkrise nicht zu ziehen gewillt ist, wenn die Masse der Amerikaner sofort wieder zur Energieüberflussgesellschaft wird und sich keine Selbstbeschränkungen auferlegt, muss mit neuen Engpässen in den bevorstehenden Wochen gerechnet werden.

Es ist einfach nicht genügend Oel vorhanden; es fehlt an Raffinerieprodukten, und die Elektrizitätswerke können auch bei Höchstleistungen den wieder stark steigenden Bedarf nicht decken. Damit behalten jene recht, die schon 1958 eine Energielücke für die USA voraussagten; damit werden auch jene bestätigt, die vor einem Vierteljahr erklärten, auch ein Ende des arabischen Oelboykotts könne kein „Zurück zum Ueberfluss" bedeuten.

Neueste Daten bestätigen das: Den 17 Mio. Barrel Oel, die in den USA täglich verbraucht werden, stehen nur 11 Mio. Barrel Eigenförderung gegenüber. Hinzu kommt, dass die US-Produktion seit Beginn des Jahres rückläufig ist. Im März beispielsweise wurden 2,6% weniger US-Petroleum gefördert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was nicht zum geringeren Teil auf Mangel an Bohrgeräten zurückzuführen ist. Die amerikanische Produktion an Naturgas bleibt ebenfalls mit rund 5% hinter der des Vorjahres zurück, und Amerikas Raffinerien haben noch für wenigstens sechs Jahre keine Möglichkeit, den Eigenbedarf zu decken.

Wenn unter diesen Umständen, so warnte das Washingtoner Bundesamt für Energie, nicht bald von privater und industrieller Seite spürbare Einsparungsmassnahmen erfolgen, wird es einen Fehlbetrag an Rohöl von 6% im zweiten Jahresquartal geben, einen von 3 bis 6% an Benzin über das ganze Jahr verteilt, und die E-Werke werden im Laufe des ganzen Jahres 13% weniger Strom als benötigt liefern können.

Selbst wenn gespart wird — so die Warnung des Energiedepartements — wird es in den nächsten zwölf Monaten zu Engpässen vor allem auf dem Sektor Benzin kommen, die auch nicht durch gesteigerte Einfuhren behoben werden können, zumal der Bedarf der ganzen Welt stetig steigt. Ausserdem ist mit einem ständig steigenden Benzinpreis zu rechnen, da die eingeführten Mengen preislich über den im Land raffinierten liegen. Der Preis von 1 $ pro Gallone, so Experten in Wallstreet, ist nicht nur unabwendbar, sondern ausserdem ein Mittel, den Verbrauch einzudämmen.

Wie sich die steigenden Energiepreise und der Mangel an Energie insgesamt und auf die industrielle Produktion auswirken werden, ist schwerlich vorauszusagen. Detroits Autoindustrie wendet 1 Mrd. $ auf, um die Produktion auf kleinere Wagen umzustellen.

Sparen — finanziell wie auch energiemässig — wird überall gross geschrieben, doch lassen — wie anfangs geschildert — die Ergebnisse zu wünschen übrig. Hoffnungsvolle Zeichen gibt es in einigen industriellen Sektoren: Lockheed, einer der führenden Luftfahrt und Raumfahrtgiganten mit schwacher finanzieller Basis, hat einen Minderverbrauch an Energie von 23% erzielen können; einige grosse Textilwerke berichten von 13%. Pan Am und TWA wollen Kerosin und Kosten sparen, indem sie möglichst viele internationale Flüge zusammenlegen.

Washingtoner Fachkreise geben sich hinsichtlich der Erfüllung des Projektes der Administration — bis 1980 die Energieunabhängigkeit zu verwirklichen — pessimistisch. Für 1985 rechnet man mit einem US-Oelbedarf von ca. 12 Mrd. Barrel. Man sieht jedoch kaum eine Möglichkeit, so viel Oel zu bekommen, es sei denn, die Araber entscheiden gegen ihre Interessen und produzieren erheblich mehr u. zu geringeren Preisen.

Eine neue Bahn durch Sibirien

„Wie sieht es dort in Baikal-Amur aus?" war nach sowjetischen Presseberichten die begeisterte, vielleicht aber auch etwas bange Frage der Delegierten des 17. Komsomolkongresses, der im April in Moskau tagte. G .eralsekretär Leonid Breschnew hatte in seiner grossen Eröffnungsrede die 34 Millionen Mitglieder des Jugendverbandes der Kommunistischen Partei zum Grosseinsatz beim Bau der neuen Eisenbahnmagistrale Baikal — Amur aufgerufen und damit dem Kongress das zugkräftige Thema gegeben. Bereits am 15. März hatte Breschnew in Alma-Ata über die Pläne für eine zweite Bahnverbindung nördlich der transsibirischen Linie gesprochen und einen grandiosen Prospekt für die Ausbeutung der Reichtümer Sibiriens, den Aufbau neuer Städte und Industrien und die Erschliessung von Tausenden von Hektaren Neuland entworfen.

Der Traum von einer zweiten Eisenbahn durch Sibirien ist alt, er tauchte bereits in der Zarenzeit auf, wurde in den dreissiger Jahren im Zukunftsprogramm Stalins erwähnt und dann wieder von Chrustschew geweckt. Nach der Verschärfung des Konflikts zwischen Moskau und Peking, insbesondere nach den Zusammenstössen am Ussuri im März 1969, die nahe der transsibirischen Strecke stattgefunden hatten, wurde immer dringender von der Notwendigkeit einer neuen Verkehrsader gesprochen, die sowohl die längst verstopfte Lebenslinie nach Wladiwostok entlasten, als auch grössere Distanz zur Grenze mit China (und natürlich zu chinesischen Raketen) legen sollte.

Wie eilig es die Sowjetführung jetzt mit diesem Plan hat, ging aus den jüngsten Gesprächen Breschnews mit prominenten Besuchern aus Japan hervor, die er zu einer aktiven Mitarbeit an diesem riesigen Unternehmen zu gewinnen versucht haben soll. Es ist sicher kein Zufall, dass Moskau gerade jetzt das neue Bahnprojekt forciert und an die Japaner heranträgt, nachdem eben der japanisch-chinesische Luftvertrag China die Flugverbindung nach dem amerikanischen Kontinent geöffnet hat. Kossygin soll auch japanische Wirtschaftsführer mit der Mitteilung überrascht haben, dass anstelle der seit einiger Zeit diskutierten Pipeline von den Ölfeldern Tjumens in Westsibirien zur Pazifikküste die von Japan erwarteten Öllieferungen auf der geplanten Eisenbahnlinie transportiert werden sollen.

START DER BAUARBEITEN

Auf dem Moskauer Komsomolkongress wurde überraschend bekanntgegeben, dass der von Breschnew angekündigte „grandiose Bau durch die unerschlossenen Weiten Sibiriens" sofort beginnen soll. Der Erste Komsomolsekretär Tjaschelnikow gab die Mitwirkung des Jugendverbandes an einem bisher unbekannten und unveröffentlichten „Programm des Zentralkomitees der Partei für eine neue Etappe zur Erschliessung Sibiriens und des Fernen Ostens" bekannt und verkündete den Beschluss, den Bau der Baikal—Amur-Bahn als „Hauptprojekt der Stossarbeit des Komsomol" durchzuführen. Es sei in der Welt, sagte er dazu, noch keine Eisenbahnlinie unter derart schwierigen klimatischen Bedingungen gebaut worden. Der Eisenbahnpionier Viktor Lakomow, der bereits grosse Trassees durch Zentralasien und in Chile gelegt hat und beim Bau der neuen Linie eine leitende Stellung einnimmt, kündigte an, dass bis Ende dieses Jahres 100 Kilometer der neuen Strecke gelegt werden sollen. Delegierte des Kongresses und Komsomolzen aus dem ganzen Land meldeten sich freiwillig zum Bau dieser „Magistrale des Jahrhunderts". Auf der Schlussveranstaltung im Kremlpalast marschierten 700 Jungen und Mädchen in neuen Uniformen auf, bevor sie als erster „Stosstrupp" in die Taiga abreisten.

Auch wenn in den offiziellen Reden als Zweck des Eisenbahnbaus durch Sibirien die Verwandlung der Taiga in ein modernes Industriegebiet und fruchtbares Agrarland angegeben und die wirtschaftlich-kulturellen Konsequenzen dieser Pioniertat herausgestrichen werden, so spielt natürlich die strategische Bedeutung einer zweiten Verkehrsverbindung vom Ural zum Pazifik als Stärkung der Positionen gegenüber China keine geringere Rolle. Nachdem China seit der „Kulturrevolution" Millionen von Jugendlichen aus den Städten nach Sinkiang und in die Mandschurei verschickt und die Gebiete entlang der chinesisch-sowjetischen Grenze und um die Mongolische Volksrepublik besiedelt und erschlossen werden — was Moskau als „Vergeudung der Blüte der chinesischen Jugend" zu verurteilen pflegt—, wird jetzt im Gegenzug die sowjetische Komsomoljugend für einen neuen Vorstoss nach Sibirien im weiten Hinterland der unruhigen und umstrittenen Grenze mobilisiert.

Die genauen Pläne für diesen plötzlich mit höchster Priorität betriebenen Bahnbau sind noch nicht bekannt. Der Direktor des sibirischen Zweigs der Sowjetakademie, Prof. Lawrentjew, gab am 18. April in Tokio zu, dass er noch auf die Ausarbeitung des ganzen Projekts warte. Soweit bekannt, soll die neue Magistrale von Ust-Kut am Oberlauf der Lena entlang des Nordufers des Baikalsees nach Komsomolsk am Amur führen: die 3 200 Kilometer lange Strecke soll zweigeleisig, streckenweise sogar viergeleisig gebaut werden. Ferner sind Zwischenverbindungen mit der Transsibirischen Eisenbahn und später eine Fortsetzung nach Nikolajewsk an der Amurmündung vorgesehen. Insgesamt rechnet man damit, für den Bau 70 000 Arbeitskräfte einzusetzen.

Auch wenn, wie geplant, 1974 und 1975 je 100 Kilometer Trasse gelegt werden sollten, so ist mit einer langen Frist bis zur Fertigstellung der neuen Linie durch die vereiste und unbewohnte Taiga zu rechnen. Breschnew erklärte, dass die Sowjetunion aus eigener Kraft Kapital, technische Anlagen und Arbeitskräfte für dieses Grossunternehmen aufbieten werde. Auf dem Komsomolkongress wurde der Vorschlag unterbreitet, dass alle Komsomolmitglieder einen Tag im September gratis arbeiten und ihren Lohn für den Bahnbau spenden sollen.



60,3% fuer Regierung der nationalen Einheit

Die Mehrheit der israelischen Oeffentlichkeit plädiert für die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit unter Einbeziehung des Likud — dies ergab eine Meinungsumfrage des PORI-Instituts für Demoskopie in Israel

Der Veranstalter der Umfrage, Rafael Gil, berichtete, dass 60,3% der wahlberechtigten israelischen Bürger eine Regierung der nationalen Einheit wünschen, während 29,% eine solche Regierung ablehnen. Die restlichen 10,7% haben in dieser Frage keine Meinung.

Die meisten Anhänger einer solchen Regierung sind jüngere Bürger im Alter von 18—29 Jahren (65,4%), wie auch Bürger *asiatischer und afrikanischer* Herkunft, einfache Arbeiter und die Angehörigen der Massenalija der Jahre 1948-52.

Die Umfrage umfasste 1200 Familien sämtlicher Bevölkerungsschichten in allen Teilen des Landes.

Konflikt um die Ehe

In Beer Schewa begann vor Gericht eine Verhandlung, welche sich mit einem gebrochenen Eheversprechen zu beschäftigen hat. Ein junger Mann klagte seine Freundin an, ihn verlassen zu haben, nachdem sie versprochen hatte, ihn zu heiraten. Er verlangt Entschädigung für seinen „Schmerz, die Schande vor seinen Freunden und den Schaden, der ihm durch den Bruch des Eheversprechens zugefügt worden ist."

Das junge Mädchen dagegen erklärt, sie sei mit dem jungen Mann zwar befreundet gewesen, habe aber niemals daran gedacht, ihn zu heiraten und auch nichts in dieser Hinsicht versprochen.

Papier wird fast ein Luxus

„Jetzt wird's brenzlig." „Wenn sich das so weiterentwickelt, sehe ich schwarz." „In den nächsten Tagen wird uns das Wasser bis zum Hals stehen" — Stimmen aus Frankfurter Druckereien. D. Papier wird knapp. Und knapper: Wer sich bis jetzt noch damit helfen konnte, sein Lager zu räumen, hat auch diesen Ausweg nicht mehr. Die gehorteten Bestände sind vielfach verbraucht. Einige Papiersorten sind, so wird erklärt, „auf dem Markt echt ausgegangen".

Der Mangel betrifft, so die Frankfurter IG Druck und Papier, vor allem Klein- und Mittelbetriebe: „Hier sind, so hat man uns schon zu verstehen gegeben, Arbeitsplätze und Entlohnung gefährdet."

Die Krise in Frankfurt kommt aus Skandinavien und Japan. In Schweden werden weniger Bäume geschlagen, Japan rüstet seine Papierindustrie um. Dazu kommen Arbeitskämpfe in Finnland und ein Streik der Hafenarbeiter in Schweden. Und es wächst der Verdacht, dass es die wenigen internationalen Papierkonzerne den Oel-Multis nachmachen: Durch künstliche Verknappungspolitik die Preise hochzujubeln.

„Kaum noch Papierumschlag" stellt ein Sprecher einer Frankfurter Firma für Lagerei, Spedition und Umschlage die Auswirkungen für Frankfurt fest. Waren es früher zwei Papierschiffe und etwa dreissig Waggons, deren Fracht diese Firma im Monat entlud, bleibt ihr heute noch ein einziges Schiff. Das ist ein Rückgang um 75 Prozent. In Zahlen: 1250 Tonnen früher zu 250 Tonnen heute.

Die „Frankfurter Rundschau" musste wegen des Hafenarbeiterstreiks in Schweden schon auf den teuren Landweg ausweichen. Mit Lastkraftwagen wird das Zeitungspapier aus Skandinavien transportiert.

Den Bundesverband der deutschen Zeitungsverleger in Bonn hat diese Situation dazu bewogen, die Befürchtung zu äussern, „dass einzelne Verlagshäuser zu einer vorrübergebenden Reduzierung der Zeitungsumfänge gezwungen sein könnten". Für Frankfurter Firmen bedeutet das, dass sie auf Rechnungsformulare, Frachtbriefe und Prospekte warten müssen. Die Druckereien, die „Aufträge genug", aber oft nicht das richtige Papier dazu haben, müssen, wo sie nicht auf andere Sorten ausweichen können, die Geduld ihrer Abnehmer strapazieren.

Einiges ist ihnen dabei schon durch die Lappen gegangen. Nicht jeder, der heute einer Druckerei einen Auftrag gibt, kann sicher sein, dass dieser überhaupt angenommen wird. „Wir haben zwar", so erklärt man bei der Firma „Tempo-Druck", „versucht, als die Preise immer mehr loszogen, uns einzudecken. Aber bei einigen Sorten sind wir einfach zu spät gekommen". Bei Tempo-Druck wie auch bei den anderen Firmen, liegen verschiedene Aufträge für tausende von Mark druckreif. Das Papier dazu fehlt einstweilen.

Wie lange die Lage, die sich durch stetig steigende Preise ankündigte, noch anhalten wird, darüber gibt es lediglich finstere Spekulationen. Bis zum Jahresende, so sind sich alle einig, wird der Mangel an dem Luxusartikel Papier noch erheblich grösser werden. Nicht wenige beschwören dabei sogar eine be-

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

53

„Rufen Sie ihn an! Er muss die Dokumente in die albanische Botschaft schaffen! Sofort .. jetzt, nachts . . . Er tut doch, was Sie sagen, wie? Er muss es tun!"

„Sie sind ja verrückt! Dann haben wir alle keinen Schutz mehr."

„Aber mein Tod hätte Sinn! Die Welt würde . . ."

„Hören Sie auf", sagte Manuel. „Sie machen mich krank." Er holte ein kleines Notizbuch aus der Tasche und blätterte.

„Was wollen Sie?"

„Telefonieren."

„Mit wem?"

„Doch mit der Polizei", sagte Manuel. Im nächsten Moment presste sich der Lauf des Revolvers gegen seinen Magen.

48

„Zwar vermag exakte Wissenschaft nichts über Gott auszusagen. Das wissen wir spätestens seit Immanuel Kant. Man kann aber, auf der Suche nach einer Weltanschauung die Grenze zwischen Wissenschaft und Ideologie überschreitend, zumindest folgenden Gedanken erwägen: dass Gott diese Welt hat entstehen lassen nicht als einen von Anfang an wohlgeordneten Kosmos, sondern als ein unendliches Spiel von Versuch und Irrtum, von Zufall und Notwendigkeit. Auch die Schönheit des Kolibris oder der Rose ist etwas Gewordenes — geworden, so lehrt es uns der Darwinismus, durch Mutation und Auslese. Das Universum (und in ihm alles Leben auf dieser Erde) als Gottes Spiel, das sich über die Jahrmillionen zum Kosmos ordnet — ist das nicht ein Gedanke, dem nachzuhängen sich lohnt?"

Diese Worte standen, in winzig kleinen, präzisen Buchstaben auf einem weissen Blatt Papier, das vor dem Hofrat Wolfgang Groll lag. Vollgeräumt war der mächtige, antike Arbeitstisch mit Manuskripten und aufgeschlagenen Büchern. Eine alte Tischlampe, die einen beigefarbenen Pergamentschirm trug, beleuchtete das Durcheinander. Sonst lag das Arbeitszimmer der grossen Wohnung des Hofrats in Dunkelheit. Alle Wände waren von Bücherregalen verdeckt. Ein Fenster stand halb offen. Frische, kalte Nachtluft strömte in den Raum. Ein alter Samowar stand auf einem Tischchen, ein Telefon auf einem anderen.

Groll hielt den Hörer ans Ohr.

Seit drei Minuten lauschte er Manuels Bericht. Von Zeit zu Zeit trank der Hofrat einen Schluck Tee. Er brauchte immer Unmengen von Tee, wenn er nachts arbeitete, und er arbeitete schon seit längerer Zeit. Der homosexuelle Mörder war nach einem Verhör von knapp zwei Stunden zusammengebrochen und hatte gestanden. Den Rest erledigten Grolls Kommissare. Er war heimgefahren und hatte es sich bequem gemacht. Pantoffeln. Ein alter Morgenmantel. Die Krawatte fort. So sass er nun da, ein Blatt des Manuskriptes zu dem seines Lebens vor sich. Das Blatt trug die Seitenzahl 713. Es würden gewiss noch einmal so viele Seiten werden, bis das Werk vollendet war. Am schweren Fuss der alten Lampe lehnte ein kleiner, vergoldeter Rahmen. Unter ihm befand sich von Glas bedeckt und geschützt, ein goldgelbes Ginkgo-Blatt. Groll hatte es stets vor Augen, wenn er in diesen Nachtstunden, die er liebte, hier sass und schrieb.

„. . . . Herr Zagon rammte mir zuerst seinen Revolver in den Magen, als ich sagte, ich wollte die Polizei anrufen", erklang Manuels Stimme. „Er hat kein Vertrauen zur österreichischen Polizei — aber das erzählte ich Ihnen schon."

„Das erzählten Sie mir schon, Herr Aranda. Ein kluger Mann, Ihr Besucher." Groll sah das gespaltene Ginkgo-Blatt an. Und immer, immer wieder in seinem Leben hatte dieses Blatt ihm etwas zu sagen, ‚passte' es zur Situation. Mit einem Zeigefinger strich Groll, das silbergraue Haar verwirrt, die Beine ausgestreckt, den massigen Leib vorgeschoben, die Umrisse des Blattes nach. Imperialistisch-revisionistische Renegatenclique — kapitalistisch-reaktionäre Kriegsverbrecher, dachte er. Die beiden grossen Gegensätze in Koexistenz. Die äusserst verschiedenen Systeme — eines, auch jetzt und hier und in dieser Stadt und in dieser Nacht. Amerika und Russland. Ost und West. Sind es zwei, die sich erlesen, dass man sie als eines kennt?

„Erst als ich Herrn Zagon von Ihnen erzählt hatte, stimmte er zu, dass ich telefonierte. Er kennt Sie natürlich . . ."

Groll dachte: Diese junge Frau, die Aranda nun immer wieder trifft. Die Gesetzmässigkeit, die ewige Gesetzmässigkeit, die Unentrinnbarkeit von dem allen. Exakter, vollkommener noch als Goethe es mit Sinn belegte, ist dieses Blatt Symbol, Urzeichen allen Lebens, alles Lebendigen. Der Mord an Arandas Vater, der Selbstmord Valerie Steinfelds, auch sie müssen zusammenhängen, unbedingt, unlösbar verkettet miteinander, ich weiss noch nicht wie, aber wir werden es einmal wissen. Valerie Steinfeld und Raphaelo Aranda. War das ein lebendig Wesen, das sich in sich selbst getrennt — und im Tode wieder vereint hat?

Groll hörte Manuels Stimme: „ Herr Hofrat? Was können wir Sie wenig, so wenig tun können. braucht Hilfe — schnell!"

Groll sagte: „Ich glaube, ich gefunden, eine österreichische Lö

49

Mit zuckenden Blaulichtern bogen drei dunkelgrüne Funkstr Spitalgasse kommend, in die La schleuderten auf der schneebedeck se.

Eine Ambulanz, gleichfalls mi rene, folgte unmittelbar. Die Au Eingang der Möven-Apotheke. A wagen kletterten drei Männer, au wagen kein einziger.

In ein paar Fenstern der u flammte Licht auf, die Flügel wu schen erschienen als Silhouetten ecken. Erschrockene Stimmen er

Manuel, der mit Irene beim E Glastür, gewartet hatte, sperrte si

„Doktor Bernard", sagte einer aus der Ambulanz. „Polizeiarzt. S missariat in der Boltzmanngasse dieses Mannes . . ."

„Ja."

„Wo ist er?"

Manuel wies zu dem erleuchte

Der Arzt, zwei Sanitäter in gr ältlich und mager der eine, jung andere, beide erbärmlich frieren Apotheke und den kleinen Raum erte., in der äussersten Ecke, Em Boden. Seine Augen rollten wild; ten, Speichel troff aus seinem M er abwehrend beide Hände vor Sie zitterten wie in einem schw Hofrat Groll hatte Manuel am paar Ratschläge zur Weitergabe a

„Hilfe!" schrie der Albanier g fe! Hilfe!"

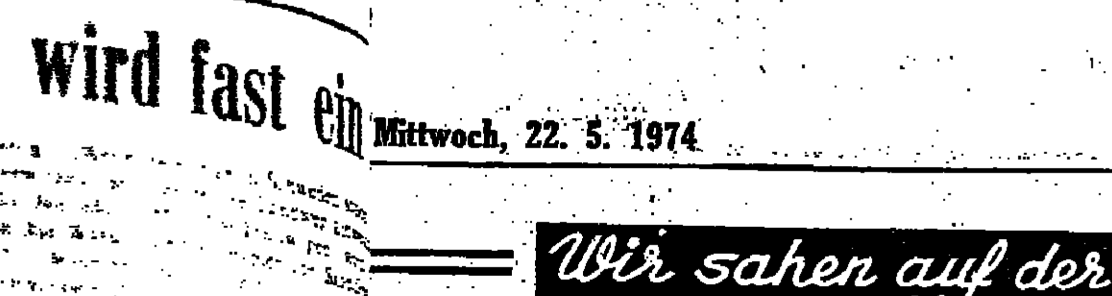
Die beiden Sanitäter eilten an den Armen fest, der Polizeiarzt nieder und betrachtete ihn aufm

„Ruhig . . . Seien Sie ganz ruhi Freunde . . ."

„Freunde?" kreischte Zagon. machen, wenn er möglichst laut gesagt.) „Ihr und Freunde! Verk Glaubt ihr, ich erkenne das nicht mich! Ich tue alles, was ihr wo leben! Bringt mich nicht um . . Griff der Pfleger, die Augen ver

„Sofort in die Psychiatrische m te der Polizeiarzt, sich erhebend täter zerrten den hageren Alban Er wehrte sich verzweifelt, spuc Es half ihm nichts. Der Polizeia „Ist das sein Revolver?"

(Fortsetzung folgt)



Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Die Terroristen und die Todesstrafe

Von ALICE SCWARZ

...n der letzten Zeit haben wir ... Eindruck, dass unser Fern... ...n die Rolle einer „APO", ...r ausserparlamentarischen ...osition übernimmt. Auf ... Höhepunkt der Regierungs... ...e zum Beispiel bestand der ...gesabschnitt" vor den Nacht...hrichten, „Psuko schel Jom". ... ausschliesslich aus „Sprü... ...der Väter", in denen von ...r Herde ohne Hirten, den ...fehlungen der Führerschaft ... dergleichen die Rede war. ...ach dem schrecklichen Blut... von Maalot wurde diese ...denz zur ausserparlamenta...ren Kritik noch viel deut...r. Die Sendung „Moked" ...sste sich, geleitet von dem ...erator Eli Nissan, aus...esslich mit der Frage der ...esstrafe für die Terroristen. ...le drei Diskussionsteilneh... — **Amnon Rubinstein, Pro...r an der Universität Tel-...**, **Arabist Prof. J. Harkawi** ... **Elad Peled, Generaldirek...** **im Erziehungsministerium**, ehemal...er hoher Offizier, ...Harkawi sprachen sich ziem... einstimmig für die Todes...e aus.

...wei Doktrinen, so erklärte ... Rubinstein, beherrschten ...r unsere Sicherheitspolitik ...nüber den Terroristen. Laut ...einen Doktrin dürfe man ... die Todesstrafe verhängen; ...andere sieht vor, dass aus...esslich Zahal den Kampf ...n die Terroristen durchführt. ...sher war man der Ansicht, ... man durch Verhängung der ...sstrafe „Märtyrer schaffen" ...e, was unerwünscht sei, und ... dieser Strafe auch keine ab...ckende Wirkung hätte.

... dieser Beziehung forderte Prof. Rubinstein (sonst eher „Taube" bekannt) zum tota... Umdenken auf.

... erschien der neue Aspekt, ... die Terroristen Geiseln fest...ten, um ihre inhaftierten ...ssen auf dem Wege der ...ssung zu befreien.

... Jordanien wurde Terrorist ... Daoud zum Tode verur... ... ein jordanischer Attache, ... die Terroristen daraufhin festnahmen und als „Erpressungsobjekt" benutzten, wurde gegen die Nichtvollstreckung der Strafe an Daoud prompt wieder freigelassen! So könnten auch wir vorgehen.

Das heisst in anderen Worten: sässen in israelischen Gefängnissen zum Tode verurteilte Terroristen, so könnte man im Falle einer Geiselnahme den Tätern droben: wenn Ihr die Geiseln nicht sofort freisetzt, wird die Vollstreckung der ohnehin verhängten Strafe sofort durchgeführt! Ganz abgesehen davon, dass ein „Anreiz" zur Geiselnahme wegfällt, wenn die Todesstrafe —(in Fällen, wo sie berechtigt ist)— ohnehin vollstreckt wurde.

Eine ähnliche Ansicht vertrat übrigens dieser Tage auch (unter vielen anderen Gleichgesinnten) **Efraim Kischon**, der keineswegs nur ein Humorist, sondern auch ein scharfer politischer Publizist ist.

Er verurteilte die „dämliche Doktrin", die zulassen würde, dass „Freiheitskämpfer" nach der Durchführung bestialischer Morde bloss zu lebenslänglicher Haft verurteilt werden. Hätten die Täter von Maalot nach ihren „Schiessübungen auf Kinder" zufällig überlebt, so wären sie von und in übertriebener Humanitätsduselei bloss zu Haftstrafen verurteilt worden. Dort im Kittchen, so schreibt Kischon, könnten sie dann warten, bis einige andere ihrer Genossen wieder jemanden, vielleicht die Kinder eines israelische Botschafters, entführen, — wonach man die Mörder freilässt zu neuen „Heldentaten".

In der TV-Debatte erwähnte auch Prof. Harkawi, mit einem bitteren Wortspiel, dass es naiv sei, an Naif (Hawatme) zu glauben, als an einen „aufgeklärten Sozialisten". Dies taten einige Leute in Israel; man wandte sich an ihn vom Forum der Knesset aus, und an einer Universität wurde er sogar seinerzeit gelobt. Das sei ein nationales „pädagogisches Debakel" (mechdal chinuchi leumi), nicht geringer als seinerzeit das Sicherheitsdebakel.

An dieser Stelle sei auch zitiert, was uns ein Leser schreibt: „Vorausschicken möchte ich, dass ich keiner der rechtsstehenden Parteien angehöre; aber jetzt ist es genug: wir haben es ja nicht mit arabischen Soldaten, sondern mit Kindesmördern zu tun. Wir befinden uns immer noch im Krieg: täglich fallen Menschen, oder werden unsere Jungen verwundet. Ich fordere — und ich glaube, mit mir H...nderttausende: Jeder Terrorist, der mit einem Gewehr, Sprengstoff oder sonst einer Waffe gefasst wird, kommt vor ein Kriegsgericht und wird innerhalb von 24 Stunden erschossen. Da die Regierung ja anderweitig beschäftigt ist, fordere ich, dass der Staatspräsident Prof. E. Katzir, oder sonst eine berechtigte Stelle, ein Notstandsgesetz in dieser oder ähnlicher Form innerhalb weniger Tage herausbringt." (Name und Adresse der Redaktion bekannt).

Nun ist es ja nicht gerade notwendig, Standgerichte zu erstelen, wie es der Leser fordert; doch zur Verhängung und Vollstreckung der Todesstrafe für Terroristen genügt das vorhandene Gesetz, das bisher bloss nicht angewendet wurde. Sogar ein milder Mann wie **Minister Gideon Hausner** forderte dieser Tage, gleichfalls im Fernsehen, eine Aenderung im Usus, angesichts der veränderten Situation.

KOENIGIN ELISABETHS GLUECK UND ENDE

Von Königin Elisabeth I haben wir nun an diesem Sonntag Abschied genommen. Die grossartige **Glenda Jackson** zeigte sich noch zuletzt in einer erschreckenden und erschütternden Maske als grotesk geschminkte Greisin. Nur die metallene Stimme war unverändert, und die grosse Würde. Wir erlebten den Aufstieg und Untergang des Günstlings Essex bis zu seiner Hinrichtung, und schliesslich den Tod der grossen Königin, eindrucksvoll noch in ihren letzten Stunden, die sie stehend und schliesslich sitzend verbrachte, bis sie in ihrem Stuhl friedlich die Seele aushaucht.

Zum Thema dieser Serie schreibt uns Frau Else A...ertham aus Yad Eliahu: „Ich bin Einwohnerin eines Altersheims. Die Insassen stammen weitgehendst aus dem deutschen Kulturkreis und viele sind trotz ihres Alters doch noch durchaus daran interessiert, geistige Anregung und Unterhaltung zu haben. Da die meisten körperlich nicht in der Lage sind, in ein Theater oder Kino zu gehen, trotz aller Mühe auch weder hebräisch noch englisch genügend verstehen, sind wir, abgesehen von den wenigen deutschen Filmen, die uns die Botschaft freundlichst zur Verfügung stellt, sowie von guten Vorträgen, doch im wesentlichen auf das Visuelle der Television angewiesen."

„Wir sind zwar in der Schule mit Klassikern jahrelang geradezu überfüttert worden, aber dem Modernen, sei es in Literatur, Musik oder anderen Künsten, können wir schwerlich folgen. Da kam nun Ihre begeisterte Schilderung des Filmstreifens über das Leben der Königin Elisabeth, auch wenn nachher wieder einschränkende Einwände folgten. Für uns aber erwachten Erinnerungen an unsere Klassiker, an die grossen Themen der Vergangenheit und selbst an unvergessliche Filme wie „La Strada", der ~~in der gleichen Wo~~che gegeben wurde. Welche Lichtblicke waren solche Darbietungen auch für uns, trotz der internen Geselligkeit, die unser Heim bietet!"

„Aber abends um 21.50 Uhr? Da reichen die Kräfte und die Aufnahmefähigkeit wohl nicht aus. Meine Bitte geht nun dahin, dass Sie sich dafür einsetzen, dass auch uns Alten solche Filme zu einer angemessenen Zeit geboten werden, um uns vom grauen Alltag loszulösen und uns in einer verständlichen Weise wieder auf die Höhen der klassischen Literatur und des künstlerischen Lebens zu führen."

Der TV-Direktion ins Stammbuch geschrieben, und zwar nachdrücklich!

Die Misere mit den Uebersetzungen.

Die gleiche oben zitierte Leserin fordert auch eine kurze Nachrichten-Sendung in der „Kongress-Sprache". Diesbezüglich sehen wir leider ziemlich schwarz, obwohl wir natürlich immer wieder versuchen, diesen Wunsch der Behörde zu unterbreiten. Vorläufig konnte noch nicht einmal eine fremdsprachige Uebersetzung der laufenden Nachrichten per Untertitel für Touristen durchgesetzt werden.

Als neueste Unart macht sich das „Simultansprechen" im TV immer mehr breit. Während bisher bloss der Nachrichtensprecher hebräisch in eine anderssprachige Aeusserung hineinredete, erlebten wir nunmehr erstmals auch, dass im Kommentar zu einer Parteisitzung direkt in die Reden der Diskussionsteilnehmer hineingequatscht wurde.

Es handelte sich um die schicksalsschwere Sitzung der Arbeitspartei, als über die Errichtung einer Regierungskoalition von 61 Knessetmandaten beschlossen wurde. Auf dem Rednerpodium echauffierte sich ein Debattenteilnehmer; gleichzeitig gab der Reporter lautstark seinen Senf und Kren dazu! Resultat: man konnte weder den einen noch den anderen verstehen. Aber vielleicht wär das beabsichtigt, als ein Symbol unserer ohnehin unverständlichen Zeit...?

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 22.5.74

...chrichten: jede Stunde;

Programm A:

...5 Morgenkonzert-Dowland, ..., Beethoven, Rossini, Faure, ...bert u.a. 9.55 Nachrichten ...nglischer, 0.55 in französi... Sprache 10.05 Werke von ...ssorgsky, Albeniz und Bela ...ok; 11.00 Volkstümliches ...äisch; 11.15 und 12.15 Pro...m für Schulen; 11.35 und ... Lied und Chanson; 12.35 ...ados: „Drei Bilder von ..."; 13.05 Mittagskonzert; ... Für Mutter und Kind; ... Radiowissen — mit Hoch...en; 15.30 Anleitung für ...er; 15.50 Buchbesprechung; ... Felix Mendelssohn — Por... eines Schaffenden-Pro...mserie von Ada Brodsky; ... Nachrichten in englischer, ... in französischer Sprache; ... Blasmusik; 17.35 Musika...s Rätsel-Wiederholung; ... Ueber Menschen und Zah... 18.30 Aus der Welt der ... (Eugenia Simchoni); 18.55 ...den Landwirt: 19.25 Leichte ...sche Musik; 19.50 Rezita... aus der Bibel: 20.05 Das Is... Trio (Zwi Harel, Daniel ...er, Manachem Breuer spie... Trios von Ravel, Schubert ... Marti...n; 21.20 Kantorale ...k (Wunschprogramm); ... „Schalter" in den Mauern ...alems; (historische Stellen ...rusalem); 23.05 „Mein Kon...; 00.05 Eine Minute He...ch;

... der Nacht zwischen den ...richtensendungen auf Sen... A und B (nach Beendigung des Streiks der Techniker) leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge: 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Telefonisches Rätselraten; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 „Im Lichte der Erinnerungen" — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande" — mit einer Olimfamilie; 21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.15 „Bis Mitternacht"; 23.02 „Diese Nacht".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Taschenlampe" (Levi Jizchak Hajeruschalmi); 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Heere der Welt; 13.30 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Chansonsparade; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Monatsbericht über Literatur; 19.05 „Arche Noah" — direkte Uebertragung aus dem Tel-Aviver „Bet Hachajal"; 20.05 Wöchentliches Konzert, Weber, Paganini, Respighi; 21.05 Wunschprogramm; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung; 23.45 Mitternachtsgespräch — Dr. Gabriel Moked: Selbstunterricht und Unterricht in der Universität.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.24 und 16.30 Englisch; 10.45 Geschichten vom Flussufer (Film); 11.05 Biologie; 12.00 Algebra; 12.20 Geometrie; 13.00 „Kunstreise" von Danni und Gil (Rom); 13.20 Naturkunde; 13.40 Literatur; 14.10 Zeichnen; 16.00 Programm für Pfadfinder; 16.20 Erzählung von K. Johanson; 16.45 Die Lehre von der Elektrizität.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Mein Freund Flicka"; 17.55 Lieder des Alphabets; 18.00 Gezeichnete Filme von Walt Disney — Fabrik der Mäuse; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor" — „Mit Liebe — von Butch"; 20.30 Mabat; 21.00 „Amerika", wie es Allister Cook sieht: „Das Arsenal"; 21.50 TV-Film — „Der Mann aus Virginia" — Programmserie über die Uebergangsperiode im amerikanischen Westen im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts: „Die Henker"; 23.05 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Filmstudios in Hollywood ausgebrannt

Ein Feuer hat in den 50 Jahre alten Samuel-Goldwyn-Filmstudios in Hollywood einen Millionenschaden angerichtet. Der Brand, dessen Ursache noch ungeklärt ist, zerstörte drei Aufnahmehallen und das Hauptverwaltungsgebäude, in dem sich unter anderem die Büros von William Conrad („Cannon") Billy Wilder und Darren McGavin („Der Einzelgänger") befanden. Drei Menschen wurden verletzt.

Die dreistündige Brand, dessen gewaltige schwarze Rauchwolke in ganz Hollywood zu sehen war, brach in einer Aufnahmehalle aus, wo eine Episode der neuen Kinder-Fernsehserie „Sigmund and the Seamonster" gedreht wurde. „Da waren an die sechzig Leute in der Halle", erzählte ein Kamera-Assistent, der Augenzeuge war. „Plötzlich kam Rauch aus der aus Schaumstoff gebauten Kulissa einer Höhle. Wir stürzten alle ins Freie!" Minuten später stürzte die ganze Wand des Studios, in dem kürzlich auch Heidi Brühl ihren bisher einzigen amerikanischen Film „How to Seduce a Woman" gedreht hatte in sich zusammen.

Unter den Filmstars, die sich zur Zeit des Brandes im Studio befanden und Augenzeugen wurden, befanden sich auch Steve McQueen und seine Frau, Ali MacGraw („Love Story"). „Ich habe hier ‚Thomas Crown ist nicht zu fassen' gedreht", sagte Mc Queen, während er durch Löschwasserpfützen stapfte, „das ist jetzt alles weg, alles weg."

Auch die Büros der unabhängigen Fernseh-Produktionsfirma „Quinn Martin Productions", die unter anderem die Fernsehserien „Cannon" produziert, wurden zerstört. Ein Sprecher für Quinn Martin betonte, dass das Feuer auf „Cannon" keine Auswirkungen haben werde. „William Conrad und das Cannon-Team waren bei Aussenaufnahmen", sagte er, „selbst wenn alle unsere Drehbücher und alles sonstige Material verbrannt sein sollten, macht das nichts — wir haben alles doppelt!"

Die nach dem kürzlich verstorbenen Hollywood-Produzenten Samuel Goldwyn benannten Studios wurden in den zwanziger Jahren von dem Filmstar-Ehepaar Douglas Fairbanks und Mary Pickford errichtet. Heute werden die blassrosa gestrichenen Aufnahmehallen mitten im Häusermeer von Hollywood meist an unabhängige Produzenten vermietet. Zu den Filmen, die in den Goldwyn-Studios gedreht wurden, gehören „Das Appartement", „Das Mädchen Irma la Douce" und „West Side Story".

GLUECK DER ANONYMITAET

Wie sehr sich die Welt gewandelt hat, sehen wir am besten in der Literatur, im Film und Theater. Während vor nicht langer Zeit alle Romane, Legenden und Märchen darauf abzielten und damit endeten, dass das Gute siegte, der Schluss die Leser aufatmen liess, man befriedigt das Buch aus der Hand legte... man vor Rührung mit dem Helden oder der Heldin starb... sind wir jetzt mitten in Aufruhr, Verbrechen, Entführungen, Terror, Schiessereien und Sensationen übelster Art. Und die Geschichten, die das Leben schreibt, sind noch schlimmer, als befände sich die Menschheit am Ende ihrer Tage.

Als wir kürzlich den alten Film „Maskerade" sahen, waren wir geradezu bestürzt über die Naivität und Unlogik der Handlung, die uns einmal begeistert hatte, so schnell und gründlich hat sich die Welt verwandelt.

Der unumstritten, schönen Liz Taylor droht man Vitriol ins Gesicht zu schütten, sodass sie sich unentwegt mit 3 Leibwächtern umgeben muss und kaum ein Privatleben haben dürfte, dem Enkel von Paul Getty hat man gequält und verstümmelt, das Schicksal der Tochter von Hearst ist ungewiss, man bedroht die Kinder der holländischen Kronprinzessin, des Schahs, der Sofie Loren und viele andere am laufenden Band. — Da ist so mancher unter uns, der diese Millionäre, all die Grössen und Filmstars beneidet, sei es um ihre Schönheit, ihre Beachtung in der Oeffentlichkeit oder um ihre ungezählten Millionen.

Terror und Gegenterror bedrohen die Menschheit, und aus Angst vor neuen Verbrechen wagen es die Menschen kaum, die Schuldigen ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Kriege und Aufruhr bedrohen fast alle Länder oder Skandale aller Art und es sieht gerade so aus, als wolle man sich an diese Dinge wie an einen Dauerzustand gewöhnen, lethargisch, gleichgültig und indifferent gegenüber d. gegebenen Tatsachen. So ist es eben. Kein Mittel, kein Ausweg!

Was ist nur mit der Menschheit los? Ist die Sucht nach Geld und Geldeswert grösser oder die Sucht nach Erleben und Sensationen, niemand ist im Rahmen seiner Möglichkeiten zufrieden mit seinem Schicksal, der Beobachter ist ratlos, der Nichtteilnemer ängstlich, der Empfindliche verzweifelt im Betrachten des Chaos, das von Tag zu Tag chaotischer wird.

Doch wohl dem, der nur Beobachter sein kann, nicht mitspielen muss im grossen Spiel um Geld, Ruhm und Politik. Es gehört ein ungeheurer Mut dazu, sich der Oeffentlichkeit zu stellen, für sie zu kämpfen oder auch nur an einem der Welt sichtbaren Platz zu stehen. Wohl dem, der seine Anonymität wahren kann, der ein Nichts ist im Spiel des Hasses und der Liebe, er kann noch ein Quentchen Privatleben für sich buchen, unbeobachtet, da sich niemand für ihn interessiert, weder ist er so schön, dass er blendet, noch hat er Millionen, noch steht er in der Oeffentlichkeit, wo er von allen Seiten bewacht werden muss, er allein kann noch mit erhobenem Kopf durch die Strassen dieser erschreckenden Welt gehen. Wohl dem, der anonym bleiben kann:

KÄTE NAVON

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Stalag 17
BEN JEHUDA: Le train
CINEMA ONE: McQ
CINERAMA: Carnal Violence
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN: 7.00 Snowball Express; 9.30 The Man Hunter
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Black Belt Jones
LIMOR: Night Watch
MAXIM: Sisters
MOGRABI: The Way we were
ORDAN: La Nuit Americaine
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: Les Galets D'Etretat
PARIS: Dr. Phibes
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bawdy Tales
TEL-AVIV: Carmen Jones
TCHELET: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee sans Feu.

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 4.00 — Tarzan on the Great River; 7.15, 9.30 — Minnie & Moscowitz

JERUSALEM:

ARMON: Lady Caroline Lamb
CHEN: Papillon
EDEN: The Daring Dobermans
EDISON: The Big Fellow
HABIRAH: Barcelona Kill
JERUSALEM: The Secret Charm of the Bourgeoisie
ORGIL: Cries et Souflets
ORION: Magnum Force
ORNA: Cat Ballou
SEMADAR: Il n'y a pas de Fumée sans Feu

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Boxcar Bertha
ARMON: Live and Let Die
ATZMON: Papillon
CHEN: The Forbidden Decameron
MIRON: Four Riders
MORIAH: Getting Straight
ORDAN: The House of Wax
ORAH: The Way we Were
ORION: Once upon a Time
ORLY: Hall of Mirrors
PEER: Charley Varrick
RON: A Touch of Class
SHAVIT: Darling Lilli

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch: nachts bis 23.00 Uhr; Dizengoff 132, Tel. 223390 King George 28, Tel. 223721 Jehuda Hamaccabi 33, Tel. 449995.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99, Tel. 794434

Bnei Brak: Wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chefer Chaim 6

Herzlia u. Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkas Mishari.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkas Mishari.

Cholon: Sokolow 68.

Natania: Weizmann 13, Tel. 23866.

Beer Schewa: „Briut".

★

Tel Aviv, Dr. Har Ewen, Einsteinstr. 6, Tel. 442 81.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera; MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf"; Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

ברכת עידוד ליצחק רבין

בעיות קשות בפני יצחק רבין שדרכו אינה סוגה בשושנים. האיש שתפקידו מסמל את תחילתו של תהליך העברת הגה השלטון מדור המייסדים של בוני המדינה, לידי דור הפולה לעמדות ההנהגה של המדינה, עומד תחת לחצים קשים של אישים, חטיבות וקבוצות במפלגה.

שאלת מעמדו של אבא אבן בממשלה הבאה מהווה בעיה בפני עצמה, ועד כמה שהדבר נראה מוזר, אין להפרידה משאלת עתידו של תיק־האוצר. טוב היה עושה שר האוצר פנחס ספיר אילו היה מוותר על כוונתו לפרוש מתפקידו. זה היה מחזק את רבין ואת הממשלה כאחת.

ראש הממשלה המיועד זקוק לעידוד ולתמיכת פנחס ספיר ויתר הוותיקים של „דור המייסדים". אירועי הימים האחרונים כגון אלו אשר התרחשו במעלות ובקרית שמונה, מחייבים אותנו לפתרון מהיר למצוקתנו הפנימית. כל אחד צריך לעשות מאמץ עליון כדי להתעלות, לפחות עכשיו, כאשר סכנות כה רבות ותמורות אורבות למדינה.

על רבין מוטל התפקיד של שבירת המשבר במישור האמון הפוליטי והמוסרי. הוא נהנה מהאמון הרב בזכות מעמדו והצלחותיו כרמטכ"ל בששת הימים וכשגריר מוצלח בוושינגטון. לא היתה שעת חירום חמורה למדינה כמותה.

הכל מצפים כי רבין יציג לאחר הרכבת ממשלתו את תעודת הזהות שלה, דהיינו, מהי דרכו במדיניות החוץ, פנים, חברה וכלכלה. ויש לברכו על מספר משימות שהוא מנה: ביטול הפערים הכלכליים והחברתיים, עמידה איתנה על צרכי קיומה של ישראל, חיזוקו של צה"ל ומיצוי כל סיכויי להסדר עם מצרים וסוריה.

מי יתן והוא יצליח — כי אחרת אין מנוס מהידרדרות במצבנו הפנימי והבינלאומי.

א. י.

ERMUNTERUNG AN RABIN

Schwere Probleme hat Jizchak Rabin auf dem Wege zur Regierungsbildung zu bewältigen, der nicht auf Rosen gebettet ist. Der junge Diplomat, dessen Beauftragung den Beginn des Ueberganges in eine neue Epoche, der Uebernahme des Regimes aus den Händen der Gründergeneration symbolisiert, steht unter dem Druck von Persönlichkeiten, Fraktionen und Machtgruppen innerhalb seiner Partei. Die Stellung Abba Ebans im zukünftigen Kabinett ist eng mit der Frage des Portefeuilles des Finanzministeriums verknüpft. Finanzminister Sapir würde gut daran tun, im Interesse der Stabilität der zukünftigen Regierung im Amte zu verbleiben. Durch so einen Schritt würde Jizchak Rabin und sein Kabinett gestärkt werden.

Der designierte Ministerpräsident benötigt die Hilfe Sapirs und anderer führender Persönlichkeiten der Veteranen seiner Partei. Die letzten Ereignisse, die Bluttaten in Maalot und in Kirjat Schmona zwingen uns zu einer beschleunigten Beilegung der Krise. Jeder sollte wenigstens in diesen schicksalsschweren Zeiten der Gefahr, kleinliche Rechnungen beiseite lassen und nur die Interessen des Staates vor Augen haben.

Jizchak Rabin hat die schwere Aufgabe, die Vertrauenskrise auf politischer und moralischer Ebene beizulegen. Er erfreut sich allgemeinen Vertrauens, welches er seit den Tagen, da er als Generalstabschef im Sechstagekrieg und als Botschafter Israels in Washington amtierte, geniesst. Er tritt sein Amt in einer der ernstesten Stunden seit Bestehen unseres Staates an.

Von ihm erwartet die Oeffentlichkeit ein neues politisches Programm auf aussen- und innenpolitischem Gebiet, aber auch in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Vor einigen Tagen liess er bereits durchblicken, dass es ihm vor allem an der Ueberbrückung der sozialen und gesellschaftlichen Kluft ebenso gelegen ist, wie an der Stärkung der Armee, der Herbeiführung des Friedens und des Festhaltens an allen Prinzipien, die zu den Grundpfeilern der staatlichen Existenz gehören.

Wir hoffen und wünschen, dass er seine Ziele erreichen, seine Aufgaben erfolgreich bewältigen wird. Unsere interne und aussenpolitische Lage würde von einem Misserfolg Rabins in arge Mitleidenschaft gezogen werden.

Es ist ausserordentlich zu bedauern, dass selbst verantwortliche Persönlichkeiten und Parteigruppen in diesen Tagen ihre kleinen Interessen über die der Allgemeinheit stellen. Die angebliche Drohung der Rafi-Leute, mit dem Likud gegen Rabin zu stimmen, falls Schimon Peres nicht Sicherheitsminister werden sollte und die Forderung der Mapam nach einem dritten Portefeuille beleuchten die traurige Realität in unserem politischen Leben. Ebenso ist die Haltung der Religiösnationalen zu bedauern, die nach der „historischen Partnerschaft mit dem Maarach" ins Lager der Opposition überzugehen drohen und die Regierung in der schwersten Stunde, da es endlich nach 26 Jahren zu einer Regelung mit den arabischen Nachbarstaaten kommen soll, im Stiche lassen wollen.

Eine Regelung ist heute das erste Gebot. Das Leben der jungen Generation hängt von dieser Lösung ab, die den Grundstein zu einem Nahost-Frieden bilden könnte. Selbst Pessimisten sollten der Regierung Rabin eine Chance geben. Und nur diese plädieren wir an die Oeffentlichkeit.

A. Y.

Praesident Katzir verzeiht Ausschreitungen in Zfat

Präsident Prof. Katzir erklärte, er sei auf diejenigen Jugendlichen, die bei dem Begräbnis der Opfer von Maalot randalierten, nicht böse. „Im Schmerz macht man oft unbesonnene Dinge" sagte der Präsident, sprach jedoch die Hoffnung aus, dass sich derartige Vorkommnisse nicht wiederholen werden.

Oberrabbiner Goren besuchte gestern die verletzten Kinder von Maalot im Krankenhaus von Zfat. Danach stattete er den hinterbliebenen Familienangehörigen Besuche ab.

Dr. Burg: 400 Jordim im Jahre 1973

Innenminister Dr. Burg gab bekannt, im vergangenen Jahre haben vierhundert Personen ihre Ausreise aus Israel, „um sich in einem anderen Land niederzulassen" deklariert. Burg entgegnete auf eine Interpellation in der Knesset.

Gestern wurde offiziell in der Knesset bekanntgegeben, der Rechtsberater der Regierung habe mitgeteilt, dass ein Minister nicht immer zur Beantwortung von Interpellationen verpflichtet ist. Wenn die Beantwortung einer Frage Staatsgeheimnisse preisgeben kann, hat der Minister das Recht, auf eine Interpellation nicht zu antworten.

LOTTO ZIEHUNG

Bei der Lotto-Ziehung 21/74 wurden die Zimmern 8, 9, 12, 14, 15, 38 und Zusatznummer 3 gezogen. (Ohne Gewähr).

Die verstorbene 16-jährige Lilli Morad schrieb das «Tagebuch von Maalot»

Haifa (I) — Jetzt erst ist festgestellt worden, wer das blutbefleckte „Tagebuch von Maalot", welches nach der Evakuierung der Schüler aus der Netiw Meir-Schule gefunden worden war, verfasst hatte. Soldaten hatten das Tagebuch, welches keine Unterschrift trug, unter einer Bank entdeckt. Die Verfasserin ist die 16jährige Lilli Morad aus Chazor, die bei dem Blutbad den Tod gefunden hatte.

Die Handschrift war den Freundinnen von Lilli gut bekannt und wurde von ihnen im Krankenhaus identifiziert. Margalit Amrusi, Jael Dadon und Pnina Muzan erzählten, ihre Freundin habe „in Erregung und in ernster Stimmung" die Eintragungen in den Nachmittagsstunden gemacht. Vorher hatten die Terroristen bekannt gegeben, sie werden die Schüler in Freiheit setzen, da Israel ihren Forderungen stattgegeben hat.

In dem Tagebuch trug Lilli folgende Eindrücke ein: „Halb schlafe, halb wache ich, kann jedoch nicht einschlummern. Alle Mädchen schrien „Terroristen, Terroristen". Anfangs traute ich nicht meinen Ohren. Nur allmählich gewöhnte ich mich an die furchtbare Wahrheit. Wir können es einfach nicht fassen, dass wir in die Hände der Terroristen gefallen sind. Nun, da kann man nichts machen, es ist eine Tatsache. Einer der Terroristen sprach hebräisch. Er bat, wir sollen nichts fürchten. Er werde uns nichts Schlechtes antun, sagte er. Wir glaubten seinen Worten. Bisher ist tatsächlich nichts passiert. Sie haben sich bisher gut benommen. Viele Mädchen weinen. Andere zittern vor Angst. Unsere Lehrer sind verschwunden. Einige Schüler fehlen. Anfangs herrschte Panik. Langsam kamen wir zu uns. Ängstlich sassen wir zusammen. Die Angst verlässt uns nicht. Wir hörten eine Detonation. Das Fenster ging in Trümmer. Zweimal wurde in die Luft geschossen. Von draussen vernehmen wir auch Schüsse."

Weiter heisst es in dem Tagebuch: Ich weiss, dass wir bis sechs Uhr abends zitternd nebeneinandersitzen werden. Wir wissen nicht, was wir tun sollen und was jede Minute geschehen kann. Nervös und erregt harren wir der Dinge. Jeden schmerzt irgend etwas anderes. Kurz, furchtbare Angst hat uns wie in einem Film gepackt. Das wird eine Freude, einen Applaus geben, wenn die wunderbare Stunde unserer Befreiung heranbricht".

Die Freundinnen von Lilli erzählten, Lilli habe einen überaus starken Charakter gehabt. Ihr Tagebuch verrät unglaublichen Wirklichkeitssinn. Das Mädchen beschreibt, was es im Angesicht des Todes fühlte und erlebte. „Dies entspricht genau ihrem Charakter", sagten ihre Freundinnen.

Nachum Goldmann: Moralische Krise gefaehrdet Israel

Jerusalem (HM) — Nicht die arabische Feindschaft und nicht deren sowjetische Unterstützung gefährden den Staat Israel, der allen Schwierigkeiten trotzen kann, sondern die moralische Krise, unter der Israel heute akut leidet. Dies erklärte der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Nahum Goldmann, auf einer Gedenkfeier, die gestern abend im Weizmann-Saal der Jewish Agency in Erinnerung des vor sechs Jahren verstorbenen Zionistenführers Zwi Lurie stattfand.

Goldmann äusserte die Befürchtung, dass die politische und wirtschaftliche Krise, in der sich Israel heute befindet, noch lange andauern werde, doch könne sie nur dann bewältigt werden, wenn der Staat Israel aus seinen Reihen Führer vom Schlage Z. Luries hervorbringe.

Zwi Lurie war als Mitglied der Jewish Agency-Exekutive für die Informationsdienste der Jewish Agency verantwortlich. Als gebürtiger Kibbuznik aus Ejn Schemer und Angehöriger des Haschomer Hazair zeichnete er sich durch eine unbegrenzte Liebe für das jüdische Volk im Lande und in der Diaspora aus. In Anerkennung seiner Verdienste wurde in Giwat Hawiwa ein Institut zur Erforschung des Zionismus errichtet.

Gestern kam zum ersten Mal ein Zwi Lurie-Preis zur Verteilung, der alljährlich für literarische Werke, die die Ideale Luries widerspiegeln, gestiftet werden wird. Den diesjährigen Preis erhielten die Redakteure eines Buches über die Geschichte der „Nezach"-Bewegung in Lettland und der amerikanische Autor Charles Liebman des Buches „Der ambivalente amerikanische Jude".

Auf der Zeremonie würdigten Werk und Persönlichkeit des Verstorbenen sein gegenwärtiger Nachfolger im Amt, Abraham Shenkar, sowie Daniel Ben-Nachum, der Vertreter des Kibbuz Arzi und Jugendgenosse Luries in Ejn Schemer, der auch einer der sechs Mitglieder des Preisrichterkollegiums gewesen war.

Unabhaengige Liberale werden dem Kabinett Rabin beitreten

Der Merkaz der Unabhängigen Liberalen beschloss gestern nach langstündigen Debatten, dem Koalitionskabinett von Jizchak Rabin beizutreten. In der Resolution heisst es, die Partei werde weiterhin für eine Erweiterung der Koalition eintreten, jedoch ausschliesslich auf Grundlage der 14. Grundlinien der Regierung.

Parteisekretär Jizchak Barkai sagte, wenn die RNP auf der Basis der Grundlinien des ausgehenden Kabinetts der neuen Regierung beizutreten bereit sein wird, würde dies von den Unabhängigen Liberalen begrüsst werden. „Bei uns besteht keine Meinungsverschiedenheit über die Frage einer Nationalen Regierung", erklärte Barkai. Dessen ungeachtet brachte Rechtsanwalt Nenner dem Merkaz einen vorgestern von fünf Mitgliedern gegen sieben andere Mitglieder des erweiterten Knessetausschusses befürworteten Resolutionsantrag ein, der die Forderung aufstellt, dass jede zionistische Bewegung, die sich zu den Grundlinien der Regierung bekennt, dem Kabinett beitreten darf. In anderen Worten handelte es sich hierbei um den Antrag, eine Nationale Regierung zu errichten.

Der Vertreter des Verbandes der Moschawim des Owed Hazioni rief ebenfalls zur Bildung einer Nationalen Regierung auf. Andere Vorschläge wurden unterbreitet, die die Partei aufforderten, keiner Regierung ohne Teilnahme der RNP beizutreten.

Minister Mosche Kol erklärte, das Kabinett werde nicht von den Unabhängigen Liberalen gebildet. Die IAP habe einen Beschluss gegen die Bildung eines Nationalen Kabinetts mit einer grösseren Mehrheit angenommen, als man vor der Abstimmung im Merkaz der Arbeitspartei erwartet hatte.

Kol fügte hinzu, es sei noch nicht gewiss, ob das neue Kabinett sogar von 61 Knessetabgeordneten unterstützt werden wird, weshalb man von einer breiteren Koalitionsregierung überhaupt nicht sprechen könne. Mapam — sagte der Minister — ist bereit, mit den Religiösnationalen zu paktieren, um die Errichtung einer Nationalen Regierung zu verhindern.

TAG DER ÄLTERN IN TEL-AVIV

Im Sportpalast in Jad Elijahu wurde gestern der „Tag der Älteren" feierlich begangen. Die Feier fand im Beisein der Gattin des Staatspräsidenten, Mina Katzir, statt. Bürgermeister Schlomo Lahat begrüsste die Versammelten. Lieder in verschiedenen Sprachen wurden von den „Alten" gesungen, die auch Tänze aufführten. Besonderen Anklang fanden bulgarische Tänze. Der „Tag der Alteren" wird seit Jahren in Tel-Aviv begangen.

aus dem Lande

Bürgermeister Schlomo Lahat von Tel-Aviv stattete einigen Schulen der Stadt Besuche ab, um sich an Ort und Stelle über die ergriffenen Sicherheitsmassnahmen zu informieren. Lahat kam unangesagt mit seinem Begleiter, dem Bevollmächtigten für städtische Sicherheit, A. Dafni, in die Schulen und erklärte, einige Jeeps werden der Abteilung für Sicherheit zur Verfügung gestellt werden. In Sicherheitsangelegenheiten wird die Öffentlichkeit ersucht, sich an die Telefonnummern 236268, an Nummer 243311/Kaw 747, oder an die Feuerwehr 22 22 22 zu wenden.

In der „Woche des Hebräischen Buches" sind in Tel-Aviv um 25 Prozent mehr Bücher als im Vorjahr verkauft worden. Bei der Bilderausstellung haben 90 Prozent der ausgestellten Bilder Absatz gefunden. Die Preise bewegten sich zwischen IL 450 und IL 1 200 pro Bild. 300 000 Besucher sind gezählt worden.

Die Stadt Toulouse, Frankreich, hat durch ihren Bürgermeister ein Beileidstelegramm an Bürgermeister Lahat entsandt und ihrer Erschütterung über die Bluttat in Maalot Ausdruck gegeben.

Vertreter der Tel-Aviver Kaufleute werden heute mit Bürgermeister Lahat Probleme im Zusammenhang mit dem Geschäftsleben in Tel-Aviv erörtern, sagte der Generalsekretär des Kaufleuteverbandes, Israeli.

Die Israelisch - Japanische Freundschaftsliga und Handelskammer hat die 17. Nummer ihrer Zeitschrift herausgegeben, der zu entnehmen ist, dass Japan aus Israel im Jahre 1973 Waren für 87 Millionen Dollar importierte und nach Israel Waren für 59 Millionen Dollar exportiert hat.

Die WIZO-Tagung in Lateinamerika ging dieser Tage zu Ende. Die WIZO-Präsidentin, Raya Jaglom, die an der Tagung in Sao Paulo teilnahm, teilte mit, dass die Organisation-Gelder für die Sicherheit von Kinderheimen sammeln wird. 148 Delegierte aus zwölf Ländern hatten der Tagung beigewohnt.

Das Touristikministerium wendet sich an die Öffentlichkeit mit der Bitte, nur anerkannte Reisebüros in Reiseangelegenheiten aufzusuchen. Jaakow Levy vom Touristikministerium in Jerusalem wird telefonische und schriftliche Anfragen bezüglich behördlich genehmigter Reiseagenturen beantworten.

Tat Aluf Uri Rom, hat sein Amt als Haga-Kommandant niedergelegt. Neuer Haga-Kommandant wurde Aluf Mischne Ejtan Schimschoni.

Luftangriffe gegen Terroristen im Libanon

(WT) — Unsere Luftwaffe griff gestern zweimal im Fatah-Land und im Südlibanon an. Diese Einsätze richteten sich gegen Konzentrationen und Verstecke von Terroristen. Von den Angriffen kehrten alle unsere Flugzeuge unversehrt zurück.

Der erste Einsatz begann um 12.30 Uhr und dauerte eine halbe Stunde. Der zweite Einsatz welcher an die 20 Minuten dauerte, begann um 16.20 Uhr.

ARTILLERIEGEFECHTE

(WT) — Die Syrer unterhielten gestern während des ganzen Tages Artilleriefeuer gegen verschiedene Abschnitte der Front. Vormittags richtete sich das syrische Feuer vor allem gegen unsere Stellungen im Hermonmassiv und im Nordabschnitt der „Ausbuchtung". Auch in den Nachmittagsstunden beschoss die syrische Artillerie unsere Hermonstellungen.

Boerse: Mehrwertsteuer loest Befuerchtungen aus

Die Mehrwertsteuer, die bei Jahresende eingeführt werden soll, hat in Börsenkreisen Befürchtungen ausgelöst. Man nimmt an, dass verschiedene Industriebetriebe unter der Mehrwertsteuer leiden werden. Anfangs fielen gestern einige Aktienkurse, die sich jedoch später wieder erholten. Gestern belief sich der Umsatz an Aktien auf vier Millionen IL.

Der Natad-Dollar blieb bei IL 4.85 unverändert. Dagegen trat leichte Erholung in den indexgebundenen Papieren ein. Man kam zum Schluss, dass die Mehrwertsteuer eine allgemeine Verteuerung und damit ein Ansteigen des Index nach sich ziehen wird.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	20.5.1974	21.5.1974
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	259	269
6% Israel Electr. „B" $ linked	147	148
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	234.5	234.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	151.5	151.5
6½% Zim. $ linked	128	129
Development Loan Serie 160 — 5 year-notes	263	263
Milve Klita 1961 Index 126.3	272	279
Milve Klita 1962 Index 132.6	259	260
Milve Klita 1964 Index 138.5	355	353
Milve Klita 1965 Index 110.1	315	314.5
Milve Klita 1966 Index 118.6	289	287
Milve Klita 1967 Index 118.9	279.5	27[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	284	286
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	226	226
Isr.-British Bank bearer	330	328
Bank Leumi „A" ord. stock	262	261.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	264	266
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	268	273
Hassneh Insurance ord. shares	195	198
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	276	274
Delek ord. shares reg.	209	208.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	237	237
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	356	356
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	204	201
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	151	147
Mehadrin	202.5	202.5
Anglo Israel Investment	178	180
Neot Aviv	101	101
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	103	104
Ata „O" ord. reg. shares	142.5	143.5
Dubek	461	464
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	115.5	116.5
Amerikan Israel Papper Mills	325	329.5
Assis	246	244
Elgar Investment bearer	98	99
Ellern Investment Ltd. bearer	218	222
Paz Investments	108	112
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	116.5	116
Discount Bank inv. bearer	262	264
Bank Leumi Investment ord. shares	242	247
Export Bank Investment	84	84.5
Clal Industries	194	206
Naphta Ltd. ord. shares	90	90
Lappidot ord. shares reg.	178	178
I.L.D.C. 10% conv. deb.	89	90
Ata 10% conv. deb.	89	89.5
D-Mark per $	2.4435/50	2.4730/60
Swiss Fr. per $	2.9100/20	2.9420/50
D-Mark	1.70	1.68
Natad (unter Banken)	4.85	4.85

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div.
** = ex. rights

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds	fester
Index Bonds	schwächer
Aktien	fester

ISRAEL NACHRICHTEN
הדשות ישראל

— Nr. 119 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv. Harakewet Str. 52